

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,22 Mk. Einzelnummer 3 Pf.
Erscheint wöchentlich 4 mal sonntags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 20. u. 21. September: in der Kabinetsblätter am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile pro 8 Wochentagen 10 Mk., außerorts 15 Mk. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Resten von 2 bis 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte ohne unsere Genehmigung gestattet.
Für unzureichende Umgebungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 250.

Dienstag den 24. Oktober.

1905.

Ein Bekenntnis.

Die Sozialdemokratie hat der Auffassung nicht widersprochen, daß der Lohnkampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie quasi eine Generalprobe auf den von dem Jener Parteitag empfohlenen Massenstreik sein sollte. Die Erfahrungen, die sie dabei gemacht hat, sind freilich für sie nicht gerade sehr ermutigend gewesen. Das gibt auch das „Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ in seiner letzten Nummer unumwunden zu. Die Arbeiterschaft habe ihre Macht bedeutend überschätzt; sie hatte gehofft, die elektrischen Kraftwerke durch den Streik gänzlich stilllegen zu können. Durch diese Spekulation habe aber — was von den Streikenden nicht gebührend in Rechnung gezogen ist — das „Kopproletariat“, die Angestellten höherer Chargen, die industriellen Beamten etc., dadurch einen bitteren Erfolg gemacht, daß sie in den Werken die Stelle der streikenden Arbeiter übernahmen und damit die Fortsetzung der Betriebe ermöglichten. Hieraus gehe zur Genüge hervor, wie schwer der Widerstand zu überwinden sein würde, „den ein politischer Massenstreik finden würde, bei dem nicht einmal die Einigkeit aller Arbeitergruppen gewährleistet ist. Wir fürchten, bemerkt das Blatt hierzu, die Praxis wird uns noch weit mehr Erfahrungen in die Hand geben, die die fähige Behandlung des politischen Massenstreikproblems durch die leitenden Gewerkschaftskreise vollauf rechtfertigen.“

Das „Correspondenzblatt“, das übrigens anerkennt, daß die Unternehmer in der Sache einige Zugeständnisse gemacht haben, die bei aller Geringsfügigkeit den Streikenden doch das Entgegenkommen erleichterten,“ macht bei dieser Gelegenheit ein interessantes Zugeständnis. Es bestätigt nämlich, daß der äußere Anlaß der Differenzen eine verhältnismäßig geringfügige Kleinigkeit gewesen sei: „Den Kern der Streitfrage bildet die Gleichberechtigung der Arbeiter, bei Festsetzung der Löhne mitzuentcheiden, geführt auf ihre gewerkschaftliche Organisation, also das konstitutionelle Arbeitssystem, das die Unternehmer als Herrschaft der Organisation über den Betrieb bekämpfen.“

Ein solches „konstitutionelles Arbeitssystem“, wie es hier die Sozialdemokratie fordert, wird sie, solange die bestehende Staatsordnung in Kraft ist, niemals durchsetzen. Eine Mitwirkung der Arbeiter bei der Festsetzung der Löhne kann kein, auch noch so arbeiterfreundlicher Unternehmer zugestehen. Sie wäre eine ewige Quelle von Differenzen zwischen den Arbeitern und der Betriebsleitung, sie würde jede geschäftliche Kalkulation illusorisch machen und die Rentabilität der Betriebe sehr schnell untergraben. Das Kapital würde sich von solchen Betrieben, bei denen es den geschäftlichen Profit mit den Arbeitern teilen, das geschäftliche Risiko aber allein tragen müßte, sehr bald, und zwar mit Recht zurückziehen. In den Zukunftsstaat des Herrn Webel mag ein solches „konstitutionelles Arbeitssystem“ hineinpassen, in die bestehende Staatsordnung aber nicht, wobei noch zu bemerken wäre, daß Herr Webel es sich jedenfalls sehr einbilden werden könnte, wenn man ihm etwa darüber hätte Vorschriften machen wollen, wieviel er von seinen diversen Erbschaften für seine Person behalten dürfe.

Zur Fleischnot.

Zur Frage der Fleischnot und zur Beleuchtung der Tatsache, daß lediglich der Großgrundbesitz den Nutzen von den jetzigen hohen Fleischpreisen habe, schreibt der „Fr. D. Br.“ ein praktischer Landwirt, Herr Bauerngutbesitzer Postel aus Alt-Thymen im Kreise Tempin:

Es ist schon viel über die hohen Fleischpreise geredet und geschrieben, stets wird es von den agrarischen Wortführern dem großen Publikum verkündigt, daß

die ganze Landwirtschaft und in erster Linie die Bauern — welche ja unter normalen Verhältnissen pro Hektar Land mehr Vieh und Schweine halten, als die Großgrundbesitzer — davon Vorteile haben. Wichtig wird es sein, daß etwa 70 Proz. aller Schlachtschweine in normalen Jahren von den sogenannten kleinen Leuten und Kleinbauern herstammen. Dringend notwendig ist es aber jetzt, einmal gründlich umschau zu halten, ob wirklich der kleine Mann auf dem Lande, der etwas Acker hat, der Arbeiter, welcher in Lohn steht und dabei vom Arbeitergeber 1 bis 2 Morgen Land erhält, sowie der Kleinbauern Vorteile von den jetzigen hohen Fleischpreisen hat. Diese Leute sind fast ganz allein darauf angewiesen, die Schweine mit Kartoffeln zu mästen und die Kleie, Gerstenschrot oder Maischrot dazu zu kaufen. Die vorjährige Kartoffelmisere sowie die hohen Futtermittelpreise brachten es ganz von selbst mit sich, daß die kleinen Leute, Kleinbauern usw. die Schweinemast ganz oder teilweise aufgeben mußten. Die weniger wohlhabenden kleineren und größeren Landwirte waren durch die schlechte Ernte 1904 nicht in der Lage, das Vieh durchzufüttern; auch das Zukaufen von Futtermitteln war nur für den möglich, der über reichliches Betriebskapital verfügte. Das Frühjahr 1905 sah viele leere Schweinehülle beim kleinen Mann, Kleinbauern und bei dem pelamir weniger günstig dastehenden größeren Landwirt. Um die Schulden nicht über den Kopf wachsen zu lassen, muß viel mageres Rindvieh schweren Herzens verkauft werden, um den reichen Großgrundbesitzern und Ferkelzähren in diesem Herbst 50 Proz. und mehr Verdienst zu bringen. — Heute werden wir beim landwirtschaftlichen Arbeiter, Kleinbauern und weniger vermögenden Landwirt nach und nach sich langsam wieder anfüllende Schweine- und Viehhülle sehen und zu welchem kolossalen Preise der kleine Mann dem Großgrundbesitzer die Ferkel abkaufen muß, ist ja bekannt, an Verkauf ist noch wenig oder gar nicht zu denken. Hervorgehoben sei noch, daß die Fleischvorräte bei den durch das schlechte Jahr 1904 in Mitleidenschaft gezogenen kleinen Landleuten usw. so gering, wenn nicht schon ganz aufgebraucht sind, daß die ersten nur einigermaßen schlachtbaren Schweine zum Selbstbedarf dienen müssen.

Diese Tatsachen beweisen, daß in erster Linie den reichen Großgrundbesitzern durch die hohen Fleischpreise die Taschen gefüllt werden und in zweiter Linie haben die wohlhabendsten Bauern den Vorteil. Dagegen die sogenannten kleinen Leute auf dem Lande, Kleinbauern, nicht oder weniger vermögenden Landwirte haben keinen Vorteil, sondern in diesem Jahre Nachteil von den hohen Fleischpreisen. Wenn nun die agrarischen Zeitungen immer wieder von vorübergehenden hohen Fleischpreisen schreiben und Herr v. Bobbelski verkündigen ließ, Mitte Oktober sollte alles wieder normal sein, so ist dieses nur möglich, wenn ein halbes Jahr lang mehr Schlachtschweine zu uns über die Grenze kämen. Sollten die Grenzen nicht geöffnet werden, ist es ohne jeden Zweifel, daß wir Weihnachten noch dieselben hohen — oder noch höhere — Fleischpreise haben. Allerdings im Januar werden nach und nach mehr Schlachtschweine an den Markt kommen. Annähernd normaler Schweinebestand ist nicht vor April 1906 zu erwarten. Darum kann gar nicht energisch genug an die Regierung appelliert werden, mehr Schlachtwiech über die Grenze zu lassen, wobei natürlich Vorichtsmaßregeln gegen Seucheneinführung beobachtet werden müssen. Die jetzigen hohen Fleischpreise nützen nicht den einfachen Bauern und kleinen Landleuten, sondern in erster Linie den reichen Großgrundbesitzern und Domänenpächtern.

Ein- und Verkaufsgenossenschaften für Fleisch will der Rheinische Bauernverein an den rechtsrheinischen Orten gründen. Darüber hat am Mittwoch eine Versammlung des Vereins zur Wahrung süddeutscher und geschäftlicher Interessen in Koblenz ihr Bedauern ausgesprochen. Gerade die Landwirte hätten bei den gegenwärtigen hohen Fleisch-

preisen alle Ursache, sich zu erinnern, daß ihnen die anderen Stände zurzeit schwere Opfer bringen. Dann heißt es weiter: „Im höchsten Grade aber sind wir empört, daß die Landwirtschaftskammer ganz nach sozialistischen Gedanken beschloffen hat, den größeren Städten und Konsumvereinen die Errichtung eigener Fleischereien zu empfehlen und dazu ihre besondere Unterstützung zu leisten, weil hiedurch andere Gewinnerzielende zugrunde gerichtet werden.“ Schließlich wird die Stadtervermaltung ermahnt, geeignete Schritte zur Befestigung der Fleischereien zu tun. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt sich zwar, es so darzustellen, als wenn der Beschluß der Rheinischen Landwirtschaftskammer sich gar nicht gegen die Schlächter richte. Aber mit ihren Sophistereien wird sie kein Glück haben. Ebenso wie der Koblenzer Verein werden auch andere Verrentungen des Gewerbes sich darüber klar werden, daß die Agrarier bei dieser Gelegenheit wieder einen Schlag gegen den bäuerlichen Mittelstand, als dessen Patron sie sich, besonders vor den Wahlen auszugeben pflegten, tun wollen.

Die Einfuhr von geschlachtetem Vieh aus Holland ist zurzeit sehr stark; namentlich gehen viele Ladungen nach Berlin. Wie streng auf die Innehaltung der Einfuhrbestimmungen geachtet wird, geht aus folgendem Fall hervor, der aus Dentsheim gemeldet wird. Ein holländischer Lieferant hatte bei einem großen Fleischtransport unterlassen, die Köpfe von acht der geschlachteten Tiere beizulegen. Infolge dessen wurden mit dem nächsten Zuge acht Stück Rindvieh zurückgeschickt. Der Absender telegraphierte zwar, aber zu spät. Als dann nach einigen Stunden die fehlenden Köpfe anamen, mußten selbstverständlich auch diese zurückgeschickt werden. Da nun der Absender die geschlachteten Tiere nicht sofort verwerten konnte, so erlitt er einen Verlust von über 500 Mark.

Ein abermaliges Steigen der Schweinepreise in Nürnberg verzeichnet der „Frank. Kur.“ In der jetzt abgelaufenen Woche betrug der Preis pro Pfund Lebendgewicht für die besten Schweine 60 bis 61 Pf. (in derselben Woche des Vorjahres 46 bis 47), für fleischige Schweine 58 bis 59 Pf. (43 bis 45). Pro Pfund Schlachtgewicht wurden für die besten Schweine 76 Pf. (58 bis 59), für fleischige Schweine 74 bis 75 Pf. (55 bis 57) gezahlt. — Herr v. Bobbelski hatte schon für den September einen Rückgang der Fleischpreise angekündigt. Einen unglücklicheren Prophezei als ihn hat es noch niemals gegeben.

Zur Lage in Russland.

Graf Witte als „kommender Mann“, d. h. als zukünftiger russischer Ministerpräsident, setzt sein Werden und die Umrisse liberaler Kreise fort. Der „Russ. Correspondent“ wird aus Petersburg mitgeteilt, daß Graf Witte den verstorbenen Fürsten Trubezkoy unmittelbar vor seinem Tode hat wissen lassen, er rechne auf ihn als Ministerkollegen. Er hoffe, falls er leitender Ministerpräsident würde, daß Trubezkoy das Unterrichtsministerium übernehmen werde. Ähnliche Propositionen Wittes sind an andere hervorragende Persönlichkeiten der konstitutionellen Opposition gebracht worden und daneben werden die schärfsten Ausprägungen Wittes gegen die Camarilla bei Hofe und gegen die verrottete und verhöhrte Bureaucratie, die heute die Geschichte Russlands leitet, folgerichtig. Trotz alledem hat man nach Wittes Vergangenheit, nach der Art, wie er sich als sruvelloster Politiker zur Erreichung seiner Zwecke zeigte, Mißtrauen gegen den neuen Kurs der Wittenischen Politik. Witte genießt auf keiner Seite Vertrauen. Er ist dem Jaren unerschütterlich, der klug, jede Unterredung mit Witte bringe ihm die unerträglichsten Kopfschmerzen. So hämmert Witte auf ihn los. Er ist bei den Hofschranzen unbeliebt, weil er sich nicht vor ihnen duckt. Er ist bei der Bureaucratie verhaßt, weil er rücksichtslos Menschen opfert und über Ancienn-

nitätsüberbännte hinweggehet, wenn es ihm paßt, und er findet kein Vertrauen bei den Liberalen, weil niemand bezweifelt, daß er auch die Liberalen und die liberalen Ideen zu opfern bereit ist, wenn das seinem persönlichen Vortheile entsprechen sollte. Das alles schreibt man der „Russ. Korresp.“ aus Petersburg und es erscheint leider nur allzu glaublich.

Trepow's Polizeidiktatur. Nach dem „Russ. Cour.“ ließ Generalgouverneur Trepow den Polizeimeistern der größeren russischen Städte eine vertrauliche Mitteilung zugehen, wonach bei verdächtigen Personen Hausdurchsuchungen noch intensiver vorgenommen werden sollen. Auch soll der Beobachtungsdienst auf allen Bahnhöfen und in den Hotels verstärkt werden. Trepow's Untergebene lassen sich so etwas natürlich nicht zweimal sagen. So meldet „Wolfs Bureau“ aus Odessa: Mit Rücksicht auf den befristeten Ausdruck von Urteilen gab der Stadtkommando der Polizei Befehl, auf das erste Kommando, ohne Rücksicht auf die Zahl der Opfer, sofort auf die Demonstranten zu schießen und nicht erst Schreckschüsse abzugeben. Ueber einen großen Eisenbahnerstreik berichtet die „Petersburger Telegraphenagentur“ aus Moskau: Die Maschinen, Betriebsbeamten und Arbeiter der Moskauer—Kasan-Bahn sind in Aufstand getreten. Der Zugverkehr ist unterbrochen; die Ausführenden verhindern den Abgang der Züge. Die Telegraphenbeamten haben sich dem Aufstand angeschlossen. Heute nachmittag begaben sich etwa 300 Ausführende nach dem Verwaltungsgelände der Bahn Moskauer—Jaroslauer—Archanangel und sodann nach dem Telegraphenamte; an beiden Stellen festigten sie die Einstellung der Arbeit durch. Schließlich wurde die Ansammlung durch Kosaken und eine Polizeibattalion auseinandergetrieben. Verlassene Nacht legten die Maschinen auf dem hiesigen Bahnhof der Nikolausbahn die Arbeit nieder; sie schlossen auf den Zugführer eines Güterzuges, ohne ihn zu treffen. Die Ausführenden der Moskauer—Kasan-Bahn stürzten, so berichtet die genannte Agentur weiter, eine für einen Postzug zur Abfahrt bereit stehende Lokomotive um und erzwangen die Leerung der Dampffessel aller Lokomotiven in dem Schuppen der Bahn. Auch wurden eine Anzahl Telegraphenpfeile der nach Moskau führenden Linien umgeworfen und dadurch die Verbindung unterbrochen. Heute ist kein Zug in Moskau eingetroffen. Auf der Linie Jaroslauer—Archanangel haben die Kohliere infolge Einschüchterung durch die Ausführenden keine Kohlen verkauft, doch geht der Zugverkehr weiter. Die Reisenden fahren ohne Fahrkarten mit von den Zugführern ausgestellten Fahrkarten.

In sonst gut unterrichteten Kreisen Petersburgs geht mit einer gewissen Bestimmtheit das Gerücht von der unmittelbar bevorstehenden Verabschiedung des Großfürsten Wladimir um. Es heißt, er selbst habe seinen Abschied erbeten, doch sei das Gesuch vom Zaren zurückgewiesen, jetzt aber wieder erneuert worden. Allernächst stehe die endgültige Entscheidung bevor. Zugleich wird aus Petersburg gemeldet, daß in der Privatwohnung des Grafen Witte am Freitag eine Ministerberatung stattfand, speziell über die Frage, welche Stellung die Regierung zu dem Volksmeeting einzunehmen habe. Man kam zu dem Resultat, daß sie jetzt eine allgemeine Nothwendigkeit seien. Die Einmischung der Polizei sei ungewiss, sie führe nur zur Verschärfung der Lage, was unerwünscht sei. Ebenso wäre die Anwesenheit von aussichtsfuldenden Beamten während der Meetings als unerwünscht zu bezeichnen. — Das alles klingt sehr vornehmlich, es fragt sich nur, wie lange der reformfreundliche Sinn des Zaren vorhalten und wie lange Witte sich noch der Gunst des Kaisers erfreuen wird. Am Zarenhof schlägt der Wind gar zu leicht um.

Politische Uebersichten.

Oesterreich: Ungarn. Der ungarische Zuhilfenahme Lanyi hat, nach der „Kön. Ztg.“, die Staatsanwaltschaften angewiesen, die oppositionelle Presse streng zu überwachen und dort, wo die Wähler die Grenzen des Erlaubten überschreite, mit Beschlagnahmen vorzugehen. Infolgedessen wurden in den letzten zwei Wochen oppositionelle Zeitungen viermal wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt. Mit solchen Mitteln fördert man nur die Geschäfte der Opposition. — Die Verwilderung der politischen Sitten in Ungarn beleuchtet folgender Vorfall. Der Abgeordnete und Schriftsteller Franz Herzog erschien am 1. d. M. im Landestafel zu Budapest und reichte den Anwesenden die Hand. Der Sohn des Abgeordneten Josef Madarasz entzog ihm die Hand mit den Worten: „Einem Madarasz reiche ich meine Hand nicht hin!“ Herzog provokirte darauf Madarasz, der seine Zungen nominirte.

Frankreich. Die Untersuchung wegen des Bombenattentats gegen Loubet und den König

von Spanien in der Rue Roban zu Paris ist stumm mehr geschlossen. Laut Beschluß der Anklagekammer werden die der Teilnahme an dem Attentat beschuldigten Anarchisten vor das Schwurgericht gestellt und zwar der Führende Woino, genannt Karas, wegen Mordversuchs gegen den König von Spanien und den Präsidenten Loubet und eine Anzahl Personen von deren Begleitmannschaft, Malato und Cauffand wegen Beihilfe bei diesem Mordversuch und unerlaubten Besitzes von Sprengstoffen, Ballen und Harrey wegen des Besitzes von Sprengstoffen.

England. Prinz und Prinzessin von Wales trafen am Freitag in Genua ein und schifften sich kurz vor 5 Uhr nachmittags auf dem englischen Panzerschiff „Renown“ ein, das Sonnabend nachmittag nach Indien abging. Die Landung erfolgt in Bombay, wo der Prinz und seine Gattin von dem abtreibenden Vizkönig Lord Curzo, kurz vor dessen Rückreise nach England, werden empfangen werden. Die indischen Blätter berichten über großartige Empfangsvorbereitungen indischer Fürsten und Städte. Ein längerer Aufenthalt ist geplant in Lahore, der Hauptstadt des Punjab, wo der Prinz unter großem Gepränge die Fürsten des Punjab empfangen wird. Ein am 30. November stattfindendes Festbankett in Regierungspalast und ein sich daran anschließendes Festbankett wird den Aufenthalt in Lahore beschließen. Das weitere Reiseziel bildet der Besuch der nordwestlichen Grenzgebiete, deren Fortifikationen einer Besichtigung unterzogen werden. Man erwartet von dem darauffolgenden Besuche Kalkutta und Bengalens eine wohlthätige Einwirkung auf die politischen Verhältnisse in Bengalen, dessen Bevölkerung infolge der von Lord Curzo aus administrativen Gründen beschlossenen Zerteilung der Provinz in Gänge begriffen ist, welche in zahlreichen antibrüdischen Meetings und Boykottierungsversuchen englischer Waren zum Ausdruck kommt. Neuesten Nachrichten zufolge ist eine Ausdehnung der Reise des Prinzen nach Japan in Aussicht genommen. Die Einladung des Mikado an den Prinzen von Wales ist bereits vor längerer Zeit ergangen.

Norwegen. Zur Königswahl in Norwegen wird aus Christiania gemeldet: Der Antrag von zehn Stortingsabgeordneten, welcher eine Volksabstimmung fordert, gelangt Montag vormittag zur Beratung. Die Regierung führt im Staatsbudget die königliche Zivilliste mit 750 000 Kronen auf. Der Text des Karthager Abkommens ist von der Regierung angenommen worden und soll am Sonntag nach Stockholm verhandelt werden.

Belgien. Das belgische Abgeordnetenhaus beschloß den Antrag der Antisthere in Ermögung zu ziehen, welcher eine Enquete über die Vorlage betreffend die Errichtung von maritimen Anlagen und Befestigungen in Antwerpen fordert. Die Regierung hatte sich unter gewissen Vorbehalten mit dem Beschluß einverstanden erklärt. Ein gleicher Beschluß wurde gefaßt betreffend den Antrag Hellewette über die Schaffung eines Kanals mit Becken in Antwerpen.

Türkei. Dem deutschen Lehrer Hans Heller aus Nürnberg, der befanntlich anlässlich des Selamit-Anschlages am 21. Juli in Konstantinopel verhaftet wurde und damals mehrere Tage in Untersuchungshaft saß, wurde, nach der „Tägl. Rundschau“, vom Sultan als Entschädigung für den ausgestandenen Schrecken der großherrlich türkische Medschidje-Orden verliehen. — Wenn sich Herr Heller damit nicht zufrieden gibt, dann ist er eben nicht zufrieden zu stellen. Ob mit diesem Orden nicht auch so eine Art türkischen Medschidje verknüpft ist?

Marokko. Zu dem neuesten marokkanischen Banditenreich telegraphirte der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ aus Tanger: Die hier umlaufenden Gerüchte über die angeblichen Bedingungen der Räuber für die Freilassung der gefangenen Engländer, wie Forderung eines sehr hohen Lösegeldes, Freilassung von zwölf Gefangenen, Verleumdung der Kadtschaft von Angera sind bisher unbestätigt. Ich höre durch Algeraleute, daß die Gefangenen gut versorgt und untergebracht sind. Der Ort der Gefangennahme liegt unweit von Kap Negro in den Engpässen, wo die spanischen Truppen 1860 kämpften. Die Entsendung des Sekretärs des scheidenden Betreters nach Ceuta bezweckt die Herstellung einer Verbindung mit dem Kad Dnas von Angera, von dem Nachrichten fehlen. — Wie das „Bureau Reuter“ meldet, ist der englische Kreuzer „Pothinder“ von Ceuta dieser Tage wieder in Tanger eingetroffen. Die Verhandlungen sind anscheinend von Erfolg gewesen. Freitag abend kamen englische und spanische Vertreter zusammen und brachten den gefangenen Bruder des Valente nach Ceuta, um den Austausch mit den gefangenen genommenen britischen Offizieren herbeizuführen. Die offiziellen Bedingungen des Austausches sind noch nicht bekannt. Am Abend sollte der „Pothinder“, nachdem er den Bruder Valentes an Bord genommen hat, nach einem nicht befestigten Ort an der Angeraküste dampfen, wo wahrscheinlich die Auswechslung der Gefangenen erfolgen wird. —

Ein Telegramm des „Petit Parisien“ aus Tanger vom 19. d. meldet einen neuen Zwischenfall in Marokko. Die deutschen und französischen Kurier, die von Jës am 13. d. abgegangen sind, wurden zwischen Jës und Kasr el Kebir vollständig ausgeraubt. Die Räuber haben ihnen sogar die Kleidung abgenommen.

Japan. Ein merkwürdiges Gerücht aus Japan wird der „Times“ gemeldet. Danach will die Regierung im Parlament die Genehmigung nachsuchen, die Arme von 13 auf 20 Divisionen zu erhöhen, damit Japan besser imstande sei, seinen Vänd-nispflichten gerecht zu werden. — Baron Shima, der Kommandeur der Truppen auf der Liaoning-Halbinsel, soll nach demselben Blatt zum Vizkönig von Kwangtung ernannt werden.

Deutschland.

Berlin, 23. Okt. Der Kaiser hörte am Sonnabend vormittag die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Admirals v. Topp, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes Generalleutnant v. Moltke. Später empfing er den chinesischen Gesandten Dingshang. Zur Frühstücksstafel war Staatsminister a. D. v. Müller geladen.

(Fürst Bälou und Tittoni) der italienische Minister des Auswärtigen, werden sich wahrscheinlich demnächst wieder begehen, um wegen der Delafaffäre Rücksprache zu nehmen. Aus Rom wird neuerdings gemeldet, der Reichsfürst Bälou werde im Laufe des Monats November dem italienischen Minister des Auswärtigen einen Gegenbesuch abstaten. An unterrichteten Stellen in Berlin ist von Reichspositionen des Reichsfürstlers für den November nichts bekannt. Es ist jedoch, wie der „Berl. Cour.“ erzählt, nicht daran zu zweifeln, daß Fürst Bälou die erste sich darbietende Gelegenheit ergreifen wird, um den ihm in Baden-Baden abgegangenen Besuch des italienischen Ministers zu erwidern.

(Von einer Amtsüdigkeit des Finanzministers Herrn v. Rheinbaben) will die „Deutsche Tagesztg.“ nichts wissen. Sie glaubt sagen zu dürfen, daß für den Finanzminister gerade jetzt nicht der geringste Anlaß zu einer Echnstucht vorliegt. — Danach scheint es dem Herrn v. Rheinbaben ziemlich gleichgültig zu sein, daß er bei der Beratung der Reichsfinanzreform im Bundesrat von den Vertretern der übrigen Bundesstaaten majorisirt worden ist.

(Die Reichsfinanzreform) wird nunmehr in den Bundesratsauschüssen und einer zweiten Lesung unterzogen. Ueber die Einzelheiten der Steuerpläne gehen die Meinungen der bundesstaatlichen Vertreter sehr auseinander, und in dem Intervall zwischen der ersten und zweiten Lesung scheint man der Einigung aus noch nicht viel näher gekommen zu sein. Jetzt verläutet mit einem Male, daß die Ausschüsse des Bundesrats sich bei der weiteren Beratung der Reichsfinanzreform auch mit einem Steuerprojekt zu beschäftigen haben werden, das bei der ersten Lesung der von Reichsfinanzamt unterbreiteten Entwürfe noch nicht vorlag, sondern erst in den letzten Tagen ausgearbeitet worden ist. Welcher Art dieses Steuerprojekt ist, davon schweigt des Sängers Höflichkeit.

(Gegen die drohende Tabaksteuerhöhung) haben Berliner Tabakindustrieellen einen Abwehrvorschlag geäußert. In einer Versammlung am Freitag abend, an der der Verein der Tabakfabrikanten und Händler, der Verein aller Tabakinteressenten Berlins und Umgebend, die Neue Vereinigung der Zigarettenhändler Berlins und Umgebend und der Verein Deutscher Zigarettenfabrikanten zu Berlin teilnahmen, wurde beschlossen, einen Abwehr-ausschuss aus den Vorständen der verschiedenen Vereine zu bilden, der in den Augenblick, wo eine Tabaksteuererhöhung die Offenheit tritt, seine Maßnahmen treffen soll, insbesondere Eingaben an Regierung und Parlamente erlassen.

Reklameteil.

Brant-Seide v. Mk. 1.35 ab

— Zullei! — Muster an Jedermann! —

Seidenfabrik, **Heineberg, Zürich.**

Nu, Spaß — werd ich mich plagen!

Ich kauf' im Monat 12 Schachteln Frau's Sobener Mineral-Präparat und wer von meinem Personal erkrankt ist, kriegt eine Schachtel. Das kostet mich 'ne Kleinigkeit, aber dafür hab' ich immer gesunde Leute und mir selbst nie jemand wegen Krankheit, das mach' ich seit Jahren so und ich bleib dabei: gegen alle Erkrankungen nur „Sobener! Preis 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Gesichtsausschlage Obermeyers Herba-Seele.

Ich beschlachte 'n Mehm, das Obermeyers Herba-Seele in Gesichtsausschlage wider 'n Jahr'zwe auf die unzureichende Weisheit, nach einem Weiber vullständig Beirrag brachte. — 2 h. La. Amst., K. Reiziger, Göt. Geom. I. Kl., Bad-Niederbr., Dingl. in Part. 3, 3. d. Pfg. 2, 1 Mk. Obermeyers & Co., Hanau.

Schirmreparaturen
und Ueberziehen wird gut und billigst aus-
geführt. **Aug. Prall, Burgstr.**



Infolge großer Abschlässe mit nur leistungsfähigen Firmen heute und morgen

Ausnahme-Preise

Bücklinge

3 Stk. 10 Pfg.,
1 " 5 " "
1 " 6 " "
3 " 20 " "
3 " 25 " "

Sprott-Bücklinge 6 Stk. 10 Pfg.,
Sprott 1/4 Pfd. nur 20 Pfg.

Hamburger Fischhandlg.,
Rudolf Ohnesorge,
Kleine Ritterstraße 13.

German. Fischhandlung.
empfeht



Schellfisch,
Cabeljan,
Schollen,
Zander.

Feiner:
feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
Schellfisch, Fundern,
Lachsgeringe, Bratheringe,
Sardinen, Fischkonerven,
Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Umsonst!

kann keine! Aber vorteilhaft können Sie
Ihren Bedarf in

ff. Sauerkohl, sauren Gurken,
Senfgurken, Preiselbeeren,
Süßelbeeren, Pflaumenmus
und Gemüse-Konerven

beden bei

A. Speiser, Breitstr. 7.

**Kirchlicher Verein
St. Maxim.**

Dienstag den 24. Oktober abends 8 Uhr
in der „Meisterei“

General-Versammlung.

1. Geschäftsliches: Jahresbericht, Kassenbericht,
Etat, Vorstandswohl.
2. Die für das Gemeindefest wichtigsten
Beschlüsse der Provinzial-Synode (Pastor
Schulmeyer). **Der Vorstand.**

Deutscher Flottenverein
(Ortsgruppe Merseburg).

Vortrag

des Weltreisenden **Dr. phil. Curt Boeck**
aus Leipzig bei Dresden über

„Japan font und jetzt“
mit Lichtbildern

Montag den 30. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,

in „Zivoli“

Für Mitglieder frei gegen Vorweisung der
Mitgliedskarte. Nichtmitglieder erhalten Eintritts-
karten a 30 Pf. in den Buchhandlungen der
Herrn **Stolberg** und **Vogel** u. im Zigarren-
geschäft des Herrn **Frabner**, ff. Ritterstr. 18.
Der Vorstand.

**Amateur-
Photographen-
Verein.**
Seine Dienstag
Versammlung.



Café z. frohen Stunde

Halle a. S.,
Freilfelderstrasse 10.

ff. Süddeutsche Damenbedienung ff.
Darunter auch Negatin.

10 Minuten östlich vom Bahnhof. Besonders
zum Fahrmarkt.

Schkopau

(Kathol. deutscher Kaffee).
Dienstag



Schlachtfest.

Hühneraugen, Hornhaut und Warzen

werden sicher und schnell mittels Apotheker J. Nitters „Helios Balsam“ be-
seitigt. Flasche mit Pinsel 0,50 Mk. Zu haben bei **Wibg. Ateslich, Drogerte.**

Kleiderstoff-Auktion

„Zur guten Quelle“.

Die noch vorhandenen Restbestände kommen
Mittwoch den 25. d. M. vormittags von 9 Uhr an,
nachmittags von 2-4 Uhr

meißbietend zum Verkauf. **Paul Souit.**

Unser gutes Recht

ist es, gute Ware für gutes Geld zu ver-
langen. Sie erhalten gute Ware, wenn Sie
z. B. bei Bedarf die beliebte Delikatess-
Margarine „Solo in Karton“ wählen, die
als die beste anerkannt ist! Garantiert ohne
Eigelb hergestellt, aber unter schriftlicher
Garantie für beste Qualität und absolute
Frische, bietet dieses unübertroffene Produkt
: : einen idealen Ersatz für beste Butter. : :
Zur Vermeidung von Unterschleibungen ver-
lange man jedoch ausdrücklich Margarine

Solo in Karton!

Preisermässigung!

Den Wünschen meiner Kundenschaft folgend, setze ich den Preis für
Wannenbäder
in einzelnen auf 50 Pf., im Abonnement auf 40 Pf., herab. Jedoch wird die Wäsche
dann nur noch auf Wunsch und gegen Extrabehaltung verabreicht.
Dampf- und Warmbad Leunauerstraße 4.

Tanzstunde.

Abendmüde u. Capes.

Für Tanzstundenleiterer empfehle in großer Auswahl
Gebülmte **Jacouets** und **Organdy's**,
neue herrliche Muster, Meter von 60 Pfg. an.
Weisse und creme Prinzenstoffe,
glatt und gemustert, Neugehen in glanzreichen Geweben.
Weisse durchbrochene Waschstoffe.
Reinheiten in glatten u. gemusterten Volkstoffen.

Theodor Freytag, Merseburg,
Rossmarkt 1.

Färherei Mauersberger,
chemische Reinigungs-Anstalt
für Garderoben und Dekorationen jeder Art,
Leppische, Federn, Handschuhe re.
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei.
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Bürgergarten

(Heute Schützenhaus).
Seine Dienstag von abends 6 Uhr ab
Salzknochen mit Klößen,
wogu freundlich einladet

Jul. Quellmalz.

Hubold's Restauration.

heute
Schlachtfest.

Hamsterschänke,

Oberbreitestr. 15.

Dienstag
Schlachtfest.

Brenkischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

heute
Schlachtfest.

G. Böttcher, Sand 18.

Dienstag
hauschl. Wurst.

Heilig Lindenstr. 12.

Ordentlicher Hausbursche

sofort gesucht.

Expedition

Merseburger Correspondent.

Gesucht werden:

Bewerber, Schmeißer, Schachmeister, Aufseher,
Fingelmacher, Jäger, Bäcker, Metzger, Ackerbau-
macher, Holzschneider, Aufseher, Sattler, Stell-
macher, Schmeißer, Schäfer, Schneider, Hand-
werker verschied. Branchen im Stollenbieten,
Leipzig, Brüderstr. 43. H. Mehe.
(Waldport.)

1 Arbeiter

stellt sofort ein

O. F. Meister, Eisenhandlung.

Anstreicher u. Lackierer,

im Maschinenantrieb gesucht, sofort gesucht.

Merseburger

Maschinenfabrik und Eisenwerkerei

H. Herrich & Co.

20 Erdarbeiter

sind dauernde Beschäftigung bei hohem Afford-
lohn. **F. Holzgrefe,** Tischwarenhersteller,
Waldschütz, Station Deuben b. Leipzig.

Tüchtige Bauarbeiter

steht ein **J. C. Abbas, Amundorf.**

Maurer-

und Zimmerlehrlinge

für Halle und Merseburg gesucht. Zu erfragen
im Bau-Amt der Halle, Dieselauerstraße 1.

Marguardt & Kässner,
Baugeschäft.

Junger Mann

sucht Unterricht in englischer Sprache.
Offerten mit Preisangabe sind unter **PK** in
der Exped. d. Blattes niederzuliegen.

Eine saubere Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.

Tauschblätterstr. 12.

Ein jüngeres Mädchen als

Aufwartung

zum 1. November gesucht.

Hallestr. 32.

Älteres zuverlässiges Mädchen

mit guten Zeugnissen zum baldigen oder sofortigen
Antritt gesucht. **Dom 5.**

Junges Mädchen,

in Buchführung, Schreiben und Stenographie
bewandert, sucht anderweitige Stellung. Offerten
unter **B 100** an die Exped. d. Bl.

Für eine alte Dame wird unabhängige
saubere ältere Frau mit guten Zeugnissen als

Pflegerin

zum sofortigen Antritt gesucht. Betr. hat sich
auch im Haushalt nützlich zu machen.

Wühle Wallendorf.

Junge nette Verkäuferin

sucht zum 1. Nov. Stelle. Offerten unter
1000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen,
welches Lust hat die Schneiderei zu erlernen
kann sich melden bei
Martha Fiedler, Schmalestr. 27.
Berlora ein Doppeltreffer. Wiederbringer
erhält eine angemessene Belohnung.
Oberaltenburg 1.



**Schwere und leichte
Lohnfuhren**
werden angenommen
F. Rödel, Hallestr. 23 a.

**Ein Posten
Wachstuchreste**
ist wieder eingetroffen.
F. Bönsch, Johannisstr. 18.

Hühneraugen
verschwinden sicher beim Gebrauch von
Lauterbads Hühneraugenseife.
Nur echt zu haben
Neumarkt-Drogerie.
Billig und gut werden in meiner
Schneiderkade

**Damen-
und Kindertoiletten**
vom elegantesten bis zum einfachsten
Genre sauber und schnellstens ange-
fertigt.
E. Jlisch,
Müllerstraße 4.

Tapeten
Glasmalerei, Läuferstoffe
versendet liberal/hin allerbilligst
**Versand-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz**
Muster franko gegen franko Rücksendung.

Turnschuhe
für Schüler und Erwachsene nach
Vorschrift empfiehlt
Paul Exner, Hofmarkt 12.

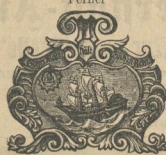
**Vorzügl. schwedische Hand-
Massage**
jederzeit in, auf Wunsch auch außer der Stadt.
E. Träger,
prakt. ausgebildet am Massage- und Massage-
institut „Helios“, Leipzig.
Lichtbad „Helios“,
Weißenseerstraße Nr. 3.

Ziehung 30. u. 31. Oktober
**Metzer Dombau-
Geld-Lotterie**
5883 Geld-Gewinne.
Hauptgewinn Mark:
100000
30000
10000
Lose à 5 M., 1/2 à 2.50 M. Porto
und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Wichtig neue
Sahnen-Margarine
Marke „Aron“ à Pfd. 80 Pf.,
das Beste was es gibt, kommt der
allerfeinsten Tafelbutter
im Geschmack, Geruch und Nährwert gleich,
Marke „Gevreth“ à Pfd. 70 Pf.,
hoch. Qualität, schmeckt u. bräunt wie Naturbutter,
Marke „Big Vein“ à Pfd. 60 Pf.,
sehr beliebt und empfehlenswert,
officiert stets frisch
Paul Näther Nchf.,
Markt 6.

Adolf Schäfer, Entenplan 1,
empfiehlt
pa. geröstete feinschmeckende Kaffees
zu 1,-, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00.

ff. Kaffeeergüsse
ff. Tee, Schokolade
ff. Kakao, Vanille
ff. Hülsenfrüchte
ff. Suppeneinlagen
Maggi u. Fleischextrakt
Beeren-, Apfel-,
Mosel-, Rhein-, Ungar-
Weine.



ff. Schnittbohnen
ff. Brechbohnen
ff. junge Erbsen
ff. Suppenspargel
ff. Schnittspargel
ff. Stangenspargel
ff. Champignons
ff. Pfifferlinge
ff. Tomatenpouree.

Der beste Beweis
für die Güte der
Margarine „Fama“
(mit Milch, Eigelb und Sahne hergestellt) ist die Prämierung mit der
goldenen Medaille
auf der Münchener Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung am 5. bis
15. August d. J. Hauptüberbeger bei
Max Faust, Burgstraße 14.

Häusner's Brennesselspiritus, per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50,
Recht mit dem Wundelsteiner Kirschen. Billigstes und bewährtestes
Gegenmittel gegen **Haarausfall, Haarfress, Haarspalte.** Vorzüglich in Apo-
theken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie **Rich. Kupper, Osc. Leberl,**
Kaiserdrogerie **Max Hagen, R. Ortman, Paul Richter, Neumarkt-Drogerie,**
Drogerie **Wilhelm Kieslich.**

Einladungskarten
für Jagd, Gesellschaften etc.,
Visitenkarten
Lithographie u. Buchdruck,
Tisch- und Menükarten,
Tischläufer und Krepppapiere,
Spielkarten,
deutsche u. französische
empfiehlt
Otto Werner, Burgstr. 4.

Schwefelbad *
**** geruchfrei!**
In jeder Wärme löslich. Ganzliches Fehlen des
überdrückend. Schwefelwasserstoffgeruchs; angenehmer
Nadelholzgeruch. Köhnes milchartiges Aussehen.
Herzlich ganz hervorragend begutachtet. Kaiserl.
D. R. Patent. Viele Dankschreiben von
Rheuma-, Sichts-
Ischias-, Hautausschlag- Leidenden
gen. »Chopinot Magka-Bad«.
Brennstoffe: 25 g. pro Liter, 18 Pf. pro Liter. Inhaltsstoffe: 14,375 g.
essig. Schwefel, 0,2025 g. essig. Schwefel, 4,375 g. Glykole
Name gefehlt, gechl. Patentiert in allen Ländern.
In Flaschen zum Einlegen in's Warmwasserbad.
Eine Kur 12 Flaschen = 12 Räder.
Käuflich in allen Apotheken u. Drogerien
Hauptniederlage: Kgl. Priv. Domb-Apothek
Inh. Max Rande, sowie Pauck-Bad, Inh.
R. Bassenge, Hauptniederlage für Baden-
ansichten.

Garnierte Hüte
hohlegant und chic
bei billigster Preisstellung
in unerreichter Auswahl.
Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.
B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstr. 6.
Spezialhaus für Damenputz.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Möbel, Spiegel- und
Pottlerwaren**
in sauberer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Tischlermstr., Preteit. 2.

Erfurter Blumenfohl!
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den
Besitz von
Blumenfohl
aus der Gärtnerei des Herrn **Haternalz** in
Erfurt übernommen habe. Ich offeriere den-
selben in stets frischer Ware zu billigen Preisen.
Frau Richter,
Johannisstr. Nr. 6.

Süßlich
sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges,
jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne
Zerkerfalten und Hautunreinigkeiten
haben, daher verwenden Sie nur:
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Adelsdorf,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pf. bei **Frau Aug. Berger,**
Leipz. Str. 10. **Richard E. Müller,** sowie
Franz Wirth u. Gustav Schubert,

**Neuanlagen
und Umänderungen**
von Privat- und Reitanlagen sowie alle
Gartenarbeiten
werden prompt und billigst der Neuzeit ent-
sprechend ausgeführt. Solenne Anfertigung
von Zeichnungen und Voranschlägen.
Hochachtung
Richard Seumann,
Landschaftsgärtner,
Delagruhe 7, ab 1. Jan. 1906 **Könntz. 5.**

Russische Gummischuhe
Otto Werner, Burgstr. 4.
Neu eingetroffen
alle Neheiten.
Blusen-, Kleider- u. Schürzen-Messe,
fertige Sachen, Blusen, Kleider,
Höcke und Kinderkleider
auf Wunsch nach Maß zu vortrefflichen Preisen.
Schmaleit. 5.

**Prima
Bohner-Wachs**
für
**Parkett,
Linoleum,
Fußboden,
Möbel**

hält bestens empfohlen
E. Müller, Markt 14,
Seifen- u. Parfümgeschäft.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sinderstühle
0,50, 0,75, 1, 2, 3, 25
Sinderstühle
hoch und niedrig,
verstellbar,
4, 5,50, 7,50, 9,
10,50, 13,50, 17,50,
29,50, 25 RT.
Stufenlatten
2,40, 3, 3,60, 4,20,
4,80 RT.
3,20, 4, 3,80, 4,75,
5,70 RT.
Treppenhölzer
siehe 4,50 RT.
**Sinder-
möbel**
große Aus-
wahl billigst
C. F. Ritter,
Galle a. E., Leipzigerstraße 90.
Größtes Spezialgeschäft
für Galanterie- und Spielwaren.
Hierzu eine Beilage.

Der Geburtstag der Kaiserin

ist am Sonntag in Potsdam wie in Berlin und im ganzen Reiche unter herzlicher Teilnahme der Bevölkerung festlich begangen worden.

Am Neuen Palais selbst herrschte den ganzen Tag über festliches Treiben. Schon in neuem Morgenstunde trafen das Kronprinzenpaar, der Prinz Gisel-Friedrich und Prinz August Wilhelm dort ein, um ihrer hohen Mutter ihre Glückwünsche darzubringen.

Abends um 7 Uhr fand im Theatersaal des Neuen Palais eine Theatervorstellung statt, an welcher sich ein Souper in der Jagdsallegorie anschloß.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Aus Dar-es-Salaam meldet der Kommandant der „Beris“ unter dem 19. d.: Dem Major Johannes ist das Detachement Schlichting zur Verfügung gestellt; es soll die Gruppen besetzen für den Marsch nach Songea.

Eine neue Verklüftung kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Telegramm aus Bremen am 16. Oktober bei Verfolgung von Viehräubern zwischen Harbes und Anhas schwer verwundet worden: linksseitiger Brustwund; Unteroffizier Johannes Linemann aus Ording wird seit 7. Oktober auf Patrouille in Gegend Kautzweiler vermisst.

In Deutsch-Südwestafrika ist Hermannus van Wyk, der Kapitän des uns treu geliebten Stammes der Rehobother Bastards, zu Anfang September gestorben.

Deutschland.

(Die Einberufung des Reichstages) ist nach einer offiziellen Korrespondenz endgültig für das letzte Drittel des Monats November vorgesehen.

Volkswirtschaftliches.

(Deutsch-amerikanische Handelsbeziehungen. Wie die „Münchener Nachr.“ mitteilen, tritt in den nächsten Tagen der

deutsche Botschafter in Washington Freiherr Sped von Sternburg nach beendetem Urlaub die Rückreise auf seinen Posten an.

(Gegen die Erhebung von Schiffabgaben abgaben auf freien Strömen haben die Hansstädte nun formell zu stimmen beschlossen.

Provinz und Umgegend.

1 Halle, 22. Okt. Aus allen Teilen der Provinz und weiter darüber hinaus sind Gelehrte, Beamte, Landwirte usw. bereits hier eingetroffen, um an der morgigen Professor Dr. Julius Kühnfelel teilzunehmen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. Oktober 1905. Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Auguste Viktoria hatten am Sonntag die staatlichen und städtischen Gebäude unserer Stadt flaggagt.

Die am vorgestrigen Sonntage abgehaltene 100jährige Jubelfeier der hiesigen Freimaurerloge zum goldenen Kreuz ist in überaus stolzer Weise verlaufen.

Der Gesangverein „Liebertafel“ veranstaltete am Sonnabend im „Zwölf“ die erste dieswintertliche Abendunterhaltung, die sich eines guten Besuchs erfreute.

Chor „Einfuhr“, der sich am Schlusse zu großartiger Wirkung steigert und das kräftig und humorvolle Lied „Vom Rheinwein“, sowie weiterhin den Sächsischen Chor „Der Soldat“, der im langsamen, wichtigen Marschschritt vorgetragen, mit der Eindringlichkeit des Volksliedes wirkt und das „Sammelmännchen“ von Brahms in der Bearbeitung von Jos. Schwarz.

Der hiesige Evangelische Arbeiterverein beging am Sonntag die Feier seines V. Jahresfestes. Nachdem nachmittags 3 Uhr die auswärtigen Gäste aus Halle und Erfurt empfangen worden waren, fand später ein gemeinsamer Spaziergang durch die Stadt nach dem Dome statt, woselbst der Nachmittagsgottesdienst besetzt ward.

der plastischen Kunst hat zuerst Konstantin Meunier den Arbeiter dargestellt. Allmählich hat er sich dazu durchgerungen, auch er seine Gestalten darstellend als Helden der Arbeit. So ist er der Erfinder eines neuen Schematismus für die Kunst geworden. Die Gestalten im Arbeiterverein aber tragen noch ein etwas anderes Gepräge. Wohl soll ihnen nicht die Kraft und der Stolz fehlen, aber der Trost soll nicht in gleicher Weise hervortreten. Sie sollen nicht feindselig und gehässig den anderen Sünden gegenüberstehen, sondern sich ihnen eng verbunden fühlen als Glieder eines Volkes. Nicht gedrückt will die Willens-Gestalten sollen sie sich fühlen, sondern Freudigkeit in der Arbeit finden. Die echt menschlichen Empfindungen überbrücken die Kluft zwischen den Ständen. Die einfache Arbeiterin bezeugt sich mit der Kaiserin, der echt deutschen Frau und Mutter, in der Freude an ihren Kindern. Ihr Innerstes offenbart die hohe Frau im Umgang mit Kindern, das Gemüt der deutschen Mutter. Und in diesem Gefühl kann sich jede Arbeiterfrau mit ihr vereinen und verwandt fühlen, wie jeder Arbeiter dem deutschen Kaiser, der auch ein Mann der Arbeit ist. Dem Gefühl der Verehrung für das Kaiserhaus, insbesondere für das Geburtstagsfest, gab die Versammlung Ausdruck durch ein dreimaliges kräftiges Hoch. — Der zweite und dritte Teil waren der Unterhaltung gewidmet. Im 2. Teil wurden in ganz vorzüglicher Weise das Jubiläum „Eine Berliner Hofierin“ aufgeführt, ein Stück, das in trefflicher Weise Menschen und Zustände des achtzehnjährigen Kaiserthums schildert. Namentlich die Vertreterin der Hauptrolle, der Hofierin Grägemacher, bot eine Glanzleistung. Der dritte Teil brachte noch dem Männerchor „Wer singt nicht gern“ und dem Doppelquartett „Wenn ich ein Vögelin wär“ noch ein zweites Theaterstück: „Gründen und verlieren“, das erstere Tone anschlug als das vollständigste Genrestück. Mit dem gemeinsamen Lied „Ach hab' mich ergeben“ endete das wohlgelungene Fest.

Der am Sonntag in den oberen Räumen der „Reichstrone“ abgehaltene Oktoberball des hiesigen Allgemeinen Turnvereins gestaltete sich zu einer interessanten Festlichkeit. Das Programm bot diesmal neben einer Reihe gut gewählter Dreierstücke unserer Stadtkapelle mehrere Nummern Turnertisches und zwar eröffnete die Jugendriege den Reigen mit Stabübungen, die recht erlitt ausgeführt wurden. Hierauf folgte ein Reulensschwinger der zweiten Riege, weiterhin ein effektvolles schneidiges Turnen am Barren in zwei Stufen seitens der ersten Riege und zum Schluss ein gelungenes Sprandbrettbau an zwei Pferden. Aufeinander Befall besahnte die turnerischen Leistungen, die den Beweis lieferten, daß der Verein auch unter seinem neuen Turnwart befreit ist, die alte Turnkunst in alter Treue zu beugen und zu pflegen. Hierauf hieselbe Worte hatte am Beginn des Festes auch der Vorsitzende, Herr Kaufmann Benneke, gesprochen. Nach dem Konzert u. v. w. folgte ein solenner Ball, der die stotzen Turner mit ihren Damen bis zum frühen Morgen in fröhlicher Stimmung befestigte.

Am „Gaisin“ hatte am Sonntagabend der Verein ehemals 72er ein Herbstergnügen veranstaltet, das sich eines regen Zuspruchs zu erfreuen hatte. Das Programm bot neben mehreren Musikstücken auch ein Theaterstück „Der Rasensfüßer“, das durch seinen guten Humor und das tolle Spiel eine animierte Stimmung unter den Anwesenden nachdrückte, die auch während des folgenden Ballen anhielt.

Wie alljährlich, so war auch diesmal am 18. Oktober unser Kaiser-Friedrich-Denkmal mit einem Kranze geschmückt. Nachholende Kränze mit blauen Schleifen waren ferner am letzten Sonntag an beiden hiesigen Kaiserdenkmalen niedergelegt worden. Dem Vernehmen nach hatte diesen Schmuck die Loge zum goldenen Kreuz ihr anlässlich ihres 100-jährigen Stiftungsfestes gespendet.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist in letzter Zeit in den Anlagen vor dem Gorbardtor von einem dort sich aufhaltenden Arbeiter vernommen worden, jüngere, noch schulpflichtige Mädchen an sich zu locken. Auch am gestrigen Montag bemerkte ein Anwohner dieser Straße einen Menschen, welchen Kinder als biesigen angaben, der solchen unfittliche Handlungen gegenüber den Kindern begangen hatte. Der Herr Herr machte sich sofort auf die Beine und konnte auf der Hallestrasse noch den Namen des Arbeiters durch Vorübergehende feststellen. Die Sache wird zur Anzeige gebracht werden.

Dem hiesigen Fußballverein „Sobenzollern“ konnte am vergangenen Sonntag bei einem in Halle stattgehabten Fußballwettkampf über die I. Mannschaft des Halleischen Ballspiel-Klubs ein neuer Sieg von 3:1 erringen, während das am 8. d. Mts. hier ausgetragene Wettkampf gegen den Halleischen Fußball-Klub „Preußen“ II für ihn mit 5:1 verloren wurde. — Das am Sonntag stattgefundene Wettkampf zwischen Fußball-Klub „Germania“ I, Halle und dem hiesigen Fußballklub „Preußen“ I

endete mit einem Siege der Hallenser von 2:0 Goals. Auf der Ammendorf-Merseburger Chaussee wurde am Sonntag nachmittag der Wagen des Landwirts J. aus Kössen von einem schnell vorbeifahrenden Automobil angerempelt und zur Seite geschleudert. Glücklicherweise wurde außer kleinen Beschädigungen am Wagen weiter kein Schaden angedrückt. Wie jetzt allgemein üblich, suchte auch hier das Automobil sein Heil in der Flucht. Von Spaziergänger wurde aber die Nummer des Automobils, Nr. 680, erkannt, so daß dem Inhaber hoffentlich ein Denkfetzel zugehen und er über die Fahrvorschriften belehrt werden wird.

Ein frecher Einbruch wurde in der Sonnabend-Nacht im Grundhau der hiesigen Bergerischen Brauerei verübt. Der Dieb ist noch nicht ermittelte Einbrecher ist durch ein Fenster in das Kontor eingedrungen und hat hier sämtliche Vulte erbrochen. An Geld fielen ihm kleinere Beträge der Porzellan-, ferner Karten, Zigarren usw. in die Hände, so daß sich der Gesamtverlust auf etwa 300 Mark beziffert. Durch das Fenster ist der Dieb, wie er gekommen, auch wieder entflohen und an der Hallestrasse über das niedere Gitter gelleitert. Der Einbruch wurde erst am Sonntag morgen entdeckt, trotzdem ein Wächter während der Nacht das Gehöft abpatrouilliert. Man vermutet demnach, daß der Einbruch von einem Individuum, das die dortigen Verhältnisse genau kennt, ausgeführt worden ist.

Der erste Schnee. Es scheint doch, als wolle uns der Winter in diesem Jahre früher beimsuchen als sonst. Dem ersten Frost vor wenigen Tagen ist gefolgt der erste Schnee gefolgt. Langsam in großen Flocken schwebt er zur Erde hernieder und senkt sich auf Hand und Wangen. Es ist eben noch nicht der kalte, dauerhafte Schnee, der sich wärmend und schützend über die Erde breiten will und ihre schlafenden Kinder. Nur kurze Lebenszeit pflegt ihm beschicken zu sein. Noch steht viel sommerliche Wärme im Erdboden und sobald er mit dem in Berührung kommt, ist auch sein Dasein dahin. Aber er gleicht dem ersten grauen Haar. Das ist kaum zu bemerken unter der Fülle der braunen und schwarzen. Man reißt es wohl aus und zeigt, falls man männlichen Geschlechtes ist, als ein Kuriosität. Aber bei dem einen bleibt es nicht. Gar bald folgen mehr, und in wenigen Jahren ist alles weiß. So auch ist gefolgt nur der Vorlauf des großen Winterkeres eingetroffen, die Quartiermacher. Aber bald können mehr und immer mehr der kleinen Krieger und zuletzt behalten sie doch den Sieg. Dem Landmann sind die ersten Schneeflocken eine Warnung, sich zu berücken. Noch ist viel, sehr viel zu tun und so werden denn alle Kräfte angepannt, jede Stunde benützt bis in den frühen Abend hinein, sogar am Sonntag gibt keine Ruhe, denn das Wort „Einwintern“ hat für ihn einen bösen Klang. Vielleicht kommen ja im November, auch gar im Dezember noch mandmal Tage, wo man bestellen kann, aber wer kann das wissen. Die Jugend jedoch jubelt. Sie träumt schon von Schlittenfahrten, Schneemännern und heißen Schneeballschlachten. Die Aufmerksamkeit der Schüler in diesen Morgenstunden ist gewiss sehr geteilt gewesen, denn über alle Worte des Lehrers hinweg hat es im Herzen geitot: Hurra, der erste Schnee!

Merseburger Weingeshichten.

Auch in der Umgegend von Merseburg sind in alten Leuten Weinberge genannt, z. B. der Weinberg in Kösenberg, in Wachsen etc. In unmittelbarer Nähe von Merseburg lag der Hammerbergweinberg, den der von des Jahr 1200 lebende Dompropst Bertold auf eigene Kosten anlegte. Am 20. Januar 1334 verkaufte Bischof Gerhard diesen Weinberg an das St. Spiritus für 11 Schod Groschen. Hammerberg ist eine blühende Weinberg gelegene frühere Ortshaus, an die der ältere Name der Dammstraße, die ebenfalls Hammerberg heißt, erinnert. In einem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Verzeichnis der Güter und Einkünfte des Domkapitels sind bei den Rechten des Stiftsinsinibus 6 Güter genannt, die ihm bei der Weinele zu dienen haben.

Der gerühmteste Weinberg in den Merseburger Stiftslanden ist der Weinberg zu Kösenberg, der am 3. November 1017 von Kaiser Heinrich II. dem Bischof Merseburg geschenkt ward. Der Weinberg zu Kösenberg ertrug die besonderen Fürsorge des 1656-1691 regierenden Stiftsadministrators Herzog Christian. Er ließ den Weinbau durch ungarische Fischer verbessern und das Keltern ausbauen. Die beiden dortigen Weinberge umfassen 26 Aker und hatten früher bedeutende Erträge. Der geleitete Wein wurde in die hiesige Schlosskeller nach Merseburg gebracht. Da in neuerer Zeit die Erträge auch hier sehr zurückgingen, verkaufte der Bischof 1816 den Weinberg und leitete ihn ein großer Teil des ehemaligen Weinlandes in Adeland verwanndelt worden.

Ein besonders gutes Weinjahr war des Jahr 1727 unter der Regierung von Herzog Moriz Wilhelm, der der Kösenberg 1082 Eimer lieferte. Ueber die Weinberge berichtet ein in der Universitätsbibliothek zu Halle befindlicher handschriftlicher Nachtrag zu der 1700 erschienenen Merseburger Chronik von Valpurg in Kösenberg. Anno 1727, welches ein reiches Weinjahr war, ließ Ihre Hochfürstliche Durchlaucht ein großes Faß zum Vorrat verfertigen von dem damaligen Weinmeister Bagnon, worin 159 Eimer gingen. Dies wurde im Monat September zur Kellerung gebracht, wovon ging ein Viermann, obenau sah der damalige Jurege Hans Georg ein ein Buchausgelei. Als der halt von drei hochfürstlichen Durchlaucht Zimmer gemacht wurde, hob er mit einem Heber aus dem Faße, worin eine Flasche herbergen, Wein aus, trank dabei die Gesundheit Ihrer Hochfürstlichen Durchlauchtigen Herzog Moriz Wilhelm und

Herzogin Henriette Charlotte, des sämtlichen Hofstaats, Küch und Keller und verteilte folgende Verse:

„Hier kommt der Kösen Weinherge
Der liebenswürdige Herr Hans Geige,
Auf diesem großen Faß geritten
Nach des bekannten Vadus Sitten.
Dies Faß ist kunstmalgenau
Wohl in des Fürsten Keller
Und wird mit gutem Wein gefüllt,
Der aus dem Kösenberge quillt.
Gottlob! Daß es am Hebe nicht
An Speisen oder Trank gebricht,
Am Wein mangelt's nie im Keller
Noch an dem Vrat an den Keller.
Ein frommer Fürst regiert das Land,
Drum nimmt der Segen überhand,
Als welches man hieraus auch schaut,
Weil man dies große Faß gebaut.
Mein Wunsch hierbei soll nun nicht sein
Ja größer als ich selber sein.
Der Himmel wolle ein langes Leben
Dem hohen Kaiser-Beate geben,
Daß Sie der Tod nicht eher verhebt
Als Sie dies Faß ganz ausgeleert.
Kurz: Sie verbleiben an der Erde
Bis meine Beine grade werden.“

Der Jurege Hans Georg war der Sohn von Herzog Moriz Wilhelm, dem liebenswürdigen „Gegenherge“, der bekanntlich einen guten Willen hatte. Dem damaligen Weichmad entsprechend wurde Jurege gen zu Hofnamen genommen, deren bekannteste Erhebung der weltliche „Jurege Werke im Jureberger Schloss“ ist, dessen Figuren Kösenberg und sein Weinberg“ ist für den Kösenberg Weinberg und die sich daran knüpfenden Reminiszenzen ein schönes Denkmal. Der Roman fällt in die Zeit 1736-1738.

Helden des Romans sind der 1731-1738 regierende Administrator des Kösenbergs Merseburg Heinrich Georg zu Kösen und die Tochter des verstorbenen Herrers von Kösen, die schöne Rose Reimel, die nach dieser Erzählung im Frühjahr 1737 zu Kösen im Gebirge schliefen. Die Herzogin Mutter war dieser Verbindung entgegen und die schöne Rose blieb im Kellerhaus zu Kösen, wo ihr der Herzog Heinrich Wohnung bereite. Kösen und mit positiver Ansicht sind lebendige Zeugnisse geblieben, denn er durch die Fülle der Festlichkeiten und Sommerpracht von Merseburg her durch die Aue geritten kommt und wenn er Abschied nimmt und wieder heimtritt durch die Stille der Nacht nach dem im fernem Hinterland schlummernden Merseburger Schloss. Auch das Leben in Kösenberg und in Merseburg ist durch Kösenberg und sein Weinberg“ beschriftet. Dem Abgesandten zu Kösen, schon im nächsten Jahre betrauerte die schöne Rose im tiefsten Schmerz ihren geliebten Herzog Heinrich. Mit ihm erlosch die Linie Sachsen-Merseburg am 28. Juli 1738.

Diele sogenannte hiesige Roman ist jedoch nur eine Fiktion. Jurege Heinrich fand zu jener Zeit bereits in den 70er Jahren und war schon seit 1692 verheiratet mit der Prinzessin Elisabeth von Westfalen, die einige Wochen nach ihrem Gemahl am 25. August 1738 starb. Die Herzogin Mutter Christiana war bereits am 20. Mai 1701 gestorben. Ni ist es nun auch keine Fiktion, so hat doch der Roman „Herzog Heinrich und sein Weinberg“ das Kösenberg Weinberg mit einer guten Fiktion umgeben, die einen anmutigen Bild in die längst entsandenen Tage der Merseburger Herzogzeit gibt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schöffengerichts-Sitzung.

München, 19. Oktober 1905.
1. Der Mühlenspeicher Louis C. aus Neumark hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 1 Mf. Widerspruch erhoben, weil er eine der Zukerfabrik Kösenberg gehörige Mühle in Fürst Gehöftswald unbesetzt betrieben habe. Seine wurde er zu besetzen Strafe und Tragung der Kosten verurteilt.

2. Der aus der Unterlandgerichts vorgeschickte, schon mehrfach mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestraute Arbeiter Karl Ad. aus Brachwitz bei Halle, wurde in einer der hiesigen Straßen betrunken vorgefunden und in des Arrestlokal gebracht. Kurze Zeit nach der Einlieferung land der Polizeibeamte ihn nachdem, seine sämtlichen Kleider zerissen am Fußboden liegend vor. Später hatte er im Arrestlokal noch 5 Pfennigscheiben im Werte von 1,25 Mf. zerfallen. Dem hiesigen J. wegen zu kurze verurteilt, bedrohte er hiesig noch mit einem Verbrechen. Als zu dem Tage J. aus seiner Wohnung in der Schulhof trat, stand Anwaltlicher am Treppenaufgang und richtete ein geladenes Dergel auf ihn. Bei näherer Unterlandgerichts stellte sich heraus, daß das Besesse mit Pulver und Steinen geladen war, und nur dadurch, daß der Abzug verlagte, wurde ein größeres Unglück verhütet. Er wurde wegen Sachbeschädigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch wegen Verletzung mit einem Verbrechen mittelft eines geladenen Zerzers dem Schöffengericht in Naumburg überwiesen.

3. Der Barbierherr Richard B. und der Zigarrenhändler Robemann J., beide von hier, haben sich gegenseitig wegen Beleidigung verklagt. J. erliefte Freisprechung, während B. wegen Beleidigung zu 20 Mf. Geldstrafe und wegen Sachbeschädigung zu 30 Mf. Busse an B. verurteilt wurde. Eine Sache wurde behufs Verladung neuer Geigen verlagt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 200 Jahren, am 23. Oktober 1705, ist der bekannte österreichische Feldmarschall Reichgraf Baron von Brown in Biel geboren, der bartmäßige und tapferste Gegner des preussischen Königs Friedrich II. Nachdem er sich im norddeutschen Erbfolgekrieg ausgezeichnet, kämpfte er gegen Preußen im ersten schlesischen Krieg, dann in Italien, wo er Gualtiera und Parma eroberte und mit Beginn des 7jährigen Krieges wurde er an die Spitze des Heeres gegen



Beziehungen geklärt. Die besten Vingen ton es dann bei Lobovitz und 1757 in der Schlacht bei Prag, wo er den Angriff Schwerins mit großer Tapferkeit zurückschlug, aber am Schenkel schwer verwundet wurde. Mit dem österreichischen Heer in Prag eingeschlossen, aber ungeduldet in seinem Subalternat, wie seine Mutter auf die Förderung der Liebergabe Bragg darauf hat er bis zum Juni 1757. Im zu Ehren trägt ein österreichisches Infanterieregiment seinen Namen.

Am 24. Oktober 1870 morgens 9 Uhr wurde auf den Wällen und auf dem impanolanten alten Wällenortum Schlett- fangs die weiße Fahne aufgezogen und noch im selben Tage folgte die Kapitulation und die Besetzung der Festung durch Preussische Truppen. Die Belagerung war von der 4. preussischen Artillerie-Division unter General-Major von Schmeling ausgeführt worden. Gouverneur von Schlettstadt war Graf Steinbald, der erste Aufforderung zur Liebergabe mit dem Wort „mes conditions sont les canons“ abgelehnt hatte. Während noch über die Einzelheiten der Kapitulation verhandelt wurde, erbat sich der Gouverneur preussische Truppen, die auch bereits um 8 Uhr nachmittags erschienen, um zu veranschaulichen, daß die größtenteils betrunkenen Besatzung im Verein mit dem Bübel weiter die Magazine plünderte und Häuser in Brand steckte. Es folgten Feuer an die Pulvermagazine entzündet. Es kamen durch die Kapitulation in Kriegsgefangenschaft 100 Offiziere und 2000 Mann; erbeutet wurden 120 Geschütze und viele Vorräte. Die Einnahme Schlettstads war für die direkte Verbindung Straßburgs wichtig.

Wetterwarte.

Voraussehendes Wetter am 24. Okt.: Kaltes, teils heiteres, teils neblig oder wolfiges Wetter mit Frost in der Nacht und am Morgen. Stellenweise etwas Niederschlag. — 25. Okt.: Kaltes, zeitweise aufheiterndes, vielfach wolfiges oder neblig Wetter mit Nachfrost. Stellenweise etwas Niederschlag.

Vermischtes.

(Stumm) Chicago, 21. Okt. Seit Donnerstag nacht herrscht auf den heiligen großen Seen ein heftiger Sturm. Nach hier empfangenen Nachrichten sind an verschiedenen Stellen 11 Schiffe verloren gegangen, und zwölf Personen umgekommen.

(Ein gauehender Vatermord) In dem Dorf 2. M. zufolge in dem russischen Grenzort Geladz verübt worden. Die Bergmannsfrau Martha unterhielt hinter dem Rücken ihres heiligen und braven Ehemannes ein uneheliches Verhältnis mit einem jungen Manne. Um zum Ziele ihrer Wünsche zu gelangen, beschloß sie die Eheleute, das Hinterrück, den Bergmanns Mann, gefollos aus dem Wege zu räumen. Die Ehefrau legte in das Bett ihres Mannes eine Dynamitpatrone und brachte sie, als der Mann in tiefen Schlaf versunken war, zu Entzündung. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Kopf, Brust und Arme des betrogenen Ehemannes wurden in Stücke zersplittert. Das laubere Mädchen wurde verhaftet. Von der Genesung der Wölderin gibt der auf dem Wege zum Gefängnis geäußerte Wunsch Zeugnis, mit ihrem Mann eine Heile sein zu dürfen.

(Nur ein Kind) In dem System der Heilung, 21. Okt. Beim Spielen in einem Sandbügel wurden bei Gengenheim die beiden 13jährigen Söhne des Verschöndlungslehrers Deibert und des Oberposthilfsrenten Kreder verhaftet. Zwei tochterliche Hilfe konnten die Kinder doch nur als Leichen ausgegraben werden.

(Was eine Kiste erklagt) In der Nähe des Mühlentöpfers Meier von Neumühlen bei Aufhausen in der Oberpfalz. Weiter auf einem englischen Handelschiff. Stettin, 22. Okt. Auf dem englischen Handelschiff Empvor brach auf der Fahrt von Weithuden nach Swinemünde eine Meuterer aus. Zwei angeworbene russische Matrosen erzwangen dem Kapitän Franz und den Schiffsführer, Einzelheiten zu teilen.

(Ein Mord in München) München, 22. Okt. Heute Vormittag wurde die Hausbesitzerin Hedwig Radlinger im Keller ihres Hauses in der Dachauerstraße von einem jungen Burschen durch einen Stich in die Lunge ermordet. Der Täter entflohen.

(Kampf auf einem Dampfer) Nach Meldungen aus Colon vom 1. Oktober kam es auf dem Dampfer „Verailles“, der 650 Arbeiter für den Panamakanal aus Maritima brachte, zu einem erbitterten Kampfe. 150 Arbeiter warteten sich, an Land zu gehen, weil sie den Vertrag für unannehmlich hielten. Man drang die Polizei mit Flinten und Säbeln auf sie ein, und es entspann sich ein wüthender Kampf. Die Arbeiter zogen ihre Messer und erstickten, lieber sterben zu wollen, als an Land zu gehen. Ungefähr 50 Spanner über Bord und ertranken, und nicht ein einziger der 150 blieb unverwundet. Die der Liebermacht die Hebermächtigkeit der Aufständigen gelang.

(10000 Eingekerkert) Aus Spohrenbe in Böhmen wird gemeldet: Durch den Dtan von ihrem Fuge nach dem Süden abgelehnt, sind viele Tausende unserer gefiederten Sänger, sowie andere Vögel, aus Deutschland kommend, in unsere Gefängnisse verfrachtet worden und dabei sehr verkümmert, teils ertrunken. Auf der „Weißen See“, auf, woher viele Herren aus Spohrenbe den Ausflug gemacht haben, wird die Zahl der umgekommenen Vögel auf 2000 geschätzt, unter denen verschiedene Arten, als: Finken, Amseln, Meisen, Zilge usw. vertreten sind. Nach oberflächlicher Schätzung dürften im Gefolge mindestens 10000 dieser armen gefiederten Sänger an Bord der neuen normen Heimat bei der frühen Tod gefunden haben. Viele wurden noch lebend, halb verkümmert gefangen und von den Geflügelbesitzern erlegt. Der Schnee reicht schon bis in die Talniederung der Stadt herab.

(Der Nachlaß der Oberonitisch.) Nach achtstägiger Dauer wurde im „Dorotheum“ zu Wien die Versteigerung des Nachlasses des kaiserlichen Königs Milan und Alexander geschlossen. Der Gesamtloos wird auf 240000 Kronen geschätzt.

(Auf der Nordbahn) (Süßlich verunglückt) ist, wie schon kurz gemeldet, der Schrittmacher Dunkel am Donnerstag nachmittags. Der Heuschärfer Bruno Demde trainierte auf der Nordbahn des Sportparks Siegels bei Berlin hinter einem einhägigen Motorwagen, das Dunkel führte. Bei einer Ueberrückung von annähernd 500 Kilometern in der Stunde stieg am Ausgange der Kurve der Hinterräder der Führungsmaschine; das Motorrad schleuderte beim Einbiegen in die Gerade herum und stürzte mit fast unverminderter Geschwindigkeit gegen die Einfassung der Bahn. Dunkel lag auf die Bahn und die Führungsmaschine über ihn. Die Bahn, mit der die anstehende 500 Kilogramm schwere Maschine mit dem Schrittmacher kollidierte, wurde dem Gefährten verhängnisvoll; der Schutzhelm wurde durchschlagen und die Schädeldecke zertümmert, außerdem die ganze linke Brustseite durchschlagen und mehrere innere Verletzungen entstanden sein mußten. Der Schrittmacher starb auf dem kurzen Transport über die Bahn.

(Ein dreitägiger Stillstand der Cholera) ist zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Fälle beträgt jetzt 280, von denen 90 tödlich verliefen.

(Im Stadtbahnhause) (beraubt) wurde der Schriftleiter Julius Dahms in Berlin. Er hatte einen Silberring vom Bahnhof Friedrichstraße nach Hiltens kennzt und war während der Fahrt eingeschlossen. Erst am Bahnhof Hermannstraße wurde ihm ein anderer Fahrgast, welchen Dahms jedoch nicht kannte. Kaum hatte der Schriftleiter den Bahnhof verlassen, so machte er die überfallende Entdeckung, daß er beraubt worden war. Die hintere rechte Gehfähigkeit war eingeschritten und daraus das Portemonnaie mit etwa 30 Mark Inhalt vermischt. Es wird vermutet, daß der Fahrgast, der den Diebstahl auf Station Hermannstraße gewagt hat, der Täter ist.

(Eheirungen einer Russin.) Die 28 Jahre alte Russin Alexandrine Brakmann, die in Petersburg mit einem Offizier verheiratet sein soll, lernte im vorigen Jahre in London den Kaufmann Mann kennen, mit dem sie sich ein Liebesverhältnis eingang. Als sie diese Tage wiederum von Petersburg nach Berlin kam, hörte sie, daß ihr Geliebter sich inzwischen verheiratet habe und Vater von zwei Kindern sei. Am Donnerstagabend traf sie sich mit Mannmann in der Brauerei Königsplatz, nachdem sie vorher einige Briefe geschrieben hatte. Als Mannmann in das Lokal trat, schloß sie sich vor seinen Augen eine Angel in das Netz und stürzte fort.

(Eine „königlich preussische Tiefbauschule“) ist in Neudorf bei Glogau eröffnet worden. Die Schule wurde bereits im Jahre 1892 zur Zeit des Kaisers Wilhelm-Konstanz verbannt durch den Angeneren Ziller aus Somburg gegründet, bald nach Fertigstellung des Kanals übernahm sie die Stadt. Jetzt hat der Staat sie übernommen.

(2000 japanische Gefangene) passieren Deutschland. Die japanischen Gefangenen in Russland, 2000 Mann, werden, wie das „P.“ erzählt, sämtlich über Deutschland in ihre Heimat zurückgeführt werden. Die Meiste wird über Weiskalen nach Hamburg und Bremen gehen, wo von der japanischen Regierung gehortete Sonderdampfer die Leute aufnehmen werden.

(Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen) In der holländischen Kanalarbeitern Adolf Gullig in Schiedamschen bei Glogau in Schlesien. Der Zwang kam aus Dierack mit Schiffschraub zu nahe, so daß sich dieser entzünd. Die volle Ladung traf den Arbeiter, der nach wenigen Stunden qualvollen Lebens verstarb.

(Ein Scheck über 1 292 000 Frs. gestohlen.) Durch Angeln in englischen Fischgründen und belgischen Wäldern, in denen der Handel eines Schecks über 1 292 000 Frs. gemacht wird, gelangt die Gefährliche eines festen Diebstahls an die Ostendstraße, von dem ein Berliner betroffen wurde. Der Scheck war von der Yokohama-Bank zu London auf den Credit Nymans zu Paris zugunsten von Herrn Ernst Krepshammer, dem europäischen Vertreter von Westfälische Bank in Schiedamschen, ausgestellt. Der Scheck wurde am 14. September Krepshammer auf dem Bahnhof in London gestohlen. Der Scheck dürfte schwerlich wieder auftauchen, da sein Betrag sofort verbucht worden und seine Bank ihn ohne vorherige Anfrage honorieren würde. Der Vorrath halber ist aber trotzdem die größte Ansehung eingeleitet worden.

(Die von Automobilisten) (in der Automobil) veranlassete Automobil- und Fahrradveranstaltung in Frankfurt a. M. in der großen Ausstellungshalle wurde am Freitag vormittag in Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Erbprinzeßin von Meiningen sowie der Mitglieder der Reichsversammlung des Reichs auf den Reichs-Expositionen der Kommandierende General-Generalmajor v. Giffhorn aus. Die Ausstellung ist von 154 Firmen besetzt.

(Porzellan für Moskau) (gestohlen.) Ein frecher Diebstahl ist, wie die „Magdebur.“ meldet, im Laufe des vergangenen Sommers an einem Schiffsbrandy ausgestellt worden. In dem Handel sich um drei mit feinstem Porzellan gefüllte Kisten, die für den Präsidenten Porzellan bestimmt waren. Das Porzellan war nach Dresden geschickt worden, wo die Verladung ausgesetzt wurde. Von dort aus erfolgte die Verladung auf dem Wasserwege. Zunächst wurden die Kisten in einem Kahn auf der Elbe nach Hamburg befördert; von dort aus erfolgte der Weitertransport mit einem Dampfer nach dem Bestimmungsorte. Bei der Ankunft desselben ergab sich, daß aus den Kisten das feinstere Porzellan geraubt war; je waren mit anderen Sachen beschwert und gefüllt. Nach Bekanntwerden des Diebstahls wurden sofort behördliche Untersuchungen angestellt. Viele sind jedoch

bis jetzt hinsichtlich des See- und Binnenschiffstransports ergebnislos belaufen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Okt. Im „Vorwärts“ veröffentlicht die Redaktion dieser Zeitung Büttner, Giesner, Gradnauer, Kaliski, Schröder und Wegler eine Erklärung, wonach sie durch Schreiben vom 21. Oktober, in Beantwortung eines Entschlusses des Parteivorstandes, ihre Kündigung eingereicht haben. Sie scheiden am 1. April 1906 aus der Redaktion des „Vorwärts“ aus. Diese Kündigung ist die Konsequenz der Verhandlungen des letzten Parteitag.

Berlin, 23. Okt. Bei dem gestrigen Dauertennen in Steglitz trug Robt den „Großen Preis von Berlin“ davon.

London, 23. Okt. Das britische Kriegsschiff „Pathfinder“ mit den aus der Offensivkraft der marokkanischen Seeräuber befreiten britischen Flottenoffizier Kapitän Crowder und Leutnant Hutton ist gestern in Tanger eingetroffen.

Kopenhagen, 23. Okt. Der hier eingetroffene norwegische Nordpolforscher Fridtjof Nansen soll im Auftrage seiner Regierung die Schwierigkeiten in betreff der Thronbesteigung des Prinzen Karl hinwegzuräumen; denn innerhalb der dänischen Regierung herrschen zwei Auffassungen vor. Die eine, die von Nansen gebilligt Auffassung des Grafen Naben ist die, nur nach vorheriger Volksabstimmung zur Annahme des Angebotes der norwegischen Krone bereit zu sein, während andere der Meinung sind, daß das Störhindern ohne Volksabstimmung die Thronfrage lösen kann. Daspladet tritt in einem Artikel von dem norwegischen Dichter Gunnar Heiberg nachdrücklich für eine Volksabstimmung ein, indem er ausführt: „Das Ausserordentliche über eine Lebensfrage ist größer als das formelle und juristische Recht des Störhindern. Dem Volk dieses Recht zu verweigern, wäre die größte politische Unflugheit nach 1814.“

Madrid, 23. Okt. Nach Meldungen aus Sevilla und Malaga treten in den dortigen Gegenden wiederum bewaffnete Haufen auf, die die Dörfer plündern und ein Schreckenregiment über die Bevölkerung ausüben.

Tokio, 22. Okt. Admiral Togo hielt heute seinen feierlichen Einzug, um dem Kaiser Meldung von der Rückkehr der Flotte aus dem Kriege zu machen. Er wurde von den Ministern, den Generälen und Admiralen sowie den Mitgliedern des diplomatischen Korps empfangen. In seiner Begleitung befanden sich die Admirale Katoaka, Dena und Kamimura mit ihren Säben. Togo fuhr mit ihnen im kaiserlichen Wagen zum Palast des Mikado, wo dieser seine Meldung entgegennahm und in warmen Worten die Leistungen pries, die Admirale, Offiziere und Mannschaften vollbracht haben. Die ganze Bevölkerung Tokios mochte in den feierlich geschmückten Straßen auf und ab.

Moskau, 23. Okt. Die furchtlich anwachsende Streikbewegung hat bereits fast sämtliche hier einmündenden Bahnhöfen in ihren Bereich gezogen. Nach völliger Unterbrechung des Betriebes auf der Moskau-Kasankan Eisenbahn brachten Aufständische die elektrische Verbindung zum Erlöschen und die Maschinen zum Stehen. Auf der Jaroslauer Bahn stochte der Güterverkehr um 10 Uhr morgens gänzlich, der Personenverkehr um 12 Uhr mittags. Auf der Kasan-Uralischen Bahn wurde um 2 Uhr mittags der gesamte Betrieb eingestellt, auf der Kurefer und Nisnij-Nowgoroder Strecke um 6 Uhr abends. Demnach ist Moskau nach fünf Richtungen abgeschnitten. Die überwiegende Mehrzahl der in den Verwaltungen, den Betriebsleitungen und verschiedenen Dienststellen sowie auf den Bahnhöfen der heiligen Eisenbahnen Angestellten legte die Arbeit nieder und schloß sich den vorgebrachten sozialen und politischen Forderungen an. Abseits steht vorläufig noch die Moskabaun. Nicht nur sämtliche Bahnhöfe und Betriebsanlagen, sondern auch die Bahnhöfe selbst auf eine Entfernung von mehreren Kilometern werden von Militär und Kasaken besetzt. Größere Zusammenkünfte sind bis jetzt nicht vorgekommen, wohl aber wurden Ausständische mehrmals von Polizei, Kasaken und aufgestellten Pöbelhaufen verprügelt.



Sunlight Seife

Es ist nicht erforderlich, viel Seife zu verbrauchen. Kleine Mengen genügen, um die grösste Wäsche zu bewältigen, weil Sunlight Seife ausgiebig ist und sie sich leicht und schnell über grosse Flächen verteilt. Es ist ein Irrtum, beim Einseifen der Wäschestücke grosse Körperkräfte aufzuwenden; die Seife allein, in geringen Mengen aufgetragen, vollzieht die Reinigungsarbeit. Deshalb schone man sich selbst, spare die Seife und man erhält die Wäsche.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Tod. Gest. der Sohn des Heli. webers Schlegel; der Sohn des Holzgerbers Peter.

Von nächsten Donnerstagabend 8 Uhr ab werden die Abschlüsse in der Kirche zur Heimat wieder ihren Anfang nehmen.

Stadt. Gest. Marie Theresie, T. d. Schneidermeisters Müller; Walter Alfred, S. d. Schneiders Müller; Frida, T. d. Holzgerbers Müller; Elisabeth Marie, T. d. Arbeiters Müller; Paul Hermann, S. d. Handarb. König.

Gez. der Zimmermeister R. M. G. Pöhlke mit Frau M. M. geb. Schaal; der Schloßer F. M. Wiedemann mit Frau F. T. geb. Hübsch; der Güterbodenarbeiter R. G. Hüßner mit Frau M. S. geb. Riper; der Schuhmacher F. G. Engelhardt mit Frau E. J. geb. Rudolph. — **Verd.** die Ww. Hier; der selb. Sohn des Schuhmachers Schüller; der J. S. d. Handarb. Pöhlke.

Witt. am 8 1/2 Uhr. **Hilfsbesprechung.** am 23. **Kassier** Jordan.

Neumarkt. Gest. Antje Mathia Klaua, Tochter des Feuerlöschleiters Assistenten Malbricht. — **Verd.** die jüngste L. des Handarbeiters Dreie; die T. des Handarb. Schuler.

Altenburg. Gest. Anna Marie, T. d. Zimmermanns Bretschneider; Frieda Erna, T. d. Fabrics Peter. — **Verd.** Frau Wilh. Kops geb. Ranspich.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ottilie verw. Nier Die Dankerbliebenen.

Für die wohlwollenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Beerdigung unserer teuren Entschlafenen, der Jungfrau

Rosine Albrecht, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Hermann Haack.

Zivilstandsregister von Merseburg

Eheschließungen: d. Zimmermeister Max Pöhlke mit Marie Schaal, Halle a. S.; der Schloßer Wilhelm Wiedemann mit Friederike Ed. geb. Hübsch, Altenburg; d. der Güterbodenarbeiter Gustav Hüßner mit Marie Riper, Wittenberg; d. der Schuhmacher Gustav Engelhardt mit Ida Rudolph, Martenr. i. A.

Geborene: d. Arbeiter Straube 1 T., Weisk 17; d. Arbeiter Dreie 1 T., Amtsblätter 10; d. Tischler Schöneburg 1 T., Müller 5; d. Arbeiter Dienemann 1 T., Weisk 16; d. Metzgermeister Küster 1 S., Oberkreutz 2; d. Geschäftsführer Fiege 1 S., ff. Ehrlich 10; d. Doctor Höfler 1 S., Clobigaustr. 30; d. Stadtarzt Dr. med. Schmidt 1 S., Zeitzstr. 2.

Gestorbene: des Schuhmachers Schroder 16; des Johannist. 16; die Witwe Hier geb. Hüßner, 69 J., ff. Altrichr. 16; des Zimmermanns Grotz Ehefrau geb. Ranspich, 69 J., Weiße Mauer 27; die T. des Arbeiters Dreie, 1 Tag, Amtshäuser 10; der S. des Arbeiters Paul, 6 M., Saalf. 2; die T. des Handarbeiters Schroder, 19 J., Amtsblätter 1.

Bekanntmachung.

Fortals ist der Ehrenverleihe zwischen Merseburg emeritus u. Frankfurt (Main) **Hedderheim** und **Orenbach** (Main) anberechtigt während der Stunden von 7-9 Vorm., 12-3 und 7-9 nachmittags zugelassen. Die Gebühr für ein Geprüf. bis zur Dauer von 3 Monaten beträgt 1 Ml.

Merseburg, den 21. Oktober 1905. **Kantlerisches Postamt.** Voiceded.

Kontroll-Versammlungen

im Landwehrbezirk Weiskensels.

In den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege behandelt:

- 1. sämtliche Reservisten, 2. von der Landwehr und Gewehr I. Aufgebots dienenden Mannschaften des Jahres 1893, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als dreijährige bzw. der Marine als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche ihre Jahre aktiv abgeleistet haben oder in ihrem letzten Dienstjahre zur Disposition des Truppenleiters beurlaubt sind, 3. die zur Disposition der Gießbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften, 4. die jetzt Ganztauglichen und sämtliche Gattungsweihen wie unter 1. und 2. aufgeführt, soweit sie nicht dem Landwehrbereich überwiehen sind. Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ertragslisten bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar wie folgt zu stellen:

Bekanntmachung.

Derjenige Teil des mittleren Friedhofes der Altenburger Kirchengemeinde, welcher in den Jahren 1875-78 mit Friedgräbern belegt worden ist, soll zu Erbgüterzwecken Verwendung finden. Einmalige Versteigerung an die amtshebenden Grundbesitzer sind binnen zwei Wochen geschehen zu machen. Merseburg, den 19. Oktober 1905. **Zer Gemeindevorstand der Altenburg.**

Bekanntmachung.

Am 1. Wahlbezirk der Handelskammer (Stadt Halle a. S., Kreis Merseburg und Saalfeld) hat bis zum Ende des Jahres eine Ergänzungswahl für die ordnungsmäßig ausstehenden Handelskammermitglieder

Herren Kommerzienrat **Gustav Steiner** zu Halle a. S., Kommerzienrat **Heinrich Berker** zu Halle a. S., **Bergart Otto Fabian** zu Halle a. S. und **Mitgliedensdirektor Georg Keiser** zu Wittenberg

klatschgefunden. Die Witen der Wahlberechtigten für diesen Wahlbezirk werden zum Zwecke der endgültigen Bestimmung in den Geschäftssachen der Handelskammer in Halle a. S. (Grande Straße 5) in der Zeit vom 24. Oktober bis einschließlich 31. Oktober d. J. öffentlich ausgesetzt werden. Einwendungen gegen die Witen sind innerhalb einer Woche nach freier Auslegung bei der Handelskammer anzubringen. Halle a. S., den 20. Oktober 1905. **Die Handelskammer.** Steiner. Berker. Dr. Pfahl.



Ein Transport neumilchende Kühe mit den Kälbern sowie hochtr. Kalben ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann.



Ein sehr großer Transport bester und schwerster hochtragender Färsen u. Kühe sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern ist bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

Bau-Ausbietung.

Das hiesige Schul- und Kriegergründstück soll mit massiver Mauer, resp. mit Zimm umgeben und das Hauptgebäude mit einer Dachterrasse versehen werden. Die Kosten sind auf ca. 1000 Ml. veranschlagt. Die Bedingungen können im Sparatizimmer, hiesigen Postbureau eingehend werden. Schriftliche Offerten sind an den Unterzeichneten bis inkl. 26. d. M. einzureichen. Merseburg, den 20. Oktober 1905. **Zer Gemeindevorstand u. Schulvorstand.** Hier. Korbacher.

Bau-Ausbietung.

Das hiesige Schul- und Kriegergründstück soll mit massiver Mauer, resp. mit Zimm umgeben und das Hauptgebäude mit einer Dachterrasse versehen werden. Die Kosten sind auf ca. 1000 Ml. veranschlagt. Die Bedingungen können im Sparatizimmer, hiesigen Postbureau eingehend werden. Schriftliche Offerten sind an den Unterzeichneten bis inkl. 26. d. M. einzureichen. Merseburg, den 20. Oktober 1905. **Zer Gemeindevorstand u. Schulvorstand.** Hier. Korbacher.

Ein Hofwohnung.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zum 1. Januar zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Laden

nebst Stube und Küche ist zum 1. Januar zu vermieten. Schloßer post. auch als Wohnung für ein Paar einzelne Leute. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein schöner neuer Laden

mit großem Schaufenster ist Markt 11 (Westliche) oder eine Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

Möblierte Stube, auch als Schlafstube bestehend, zu vermieten

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension, auch auf Tage und Wochen **Zimmernr. 7.**

Freundlich möblierte Stube

sofort zu vermieten. Zu erfahren **Wittenbergstr. 3, part.**

Gut möbliertes Zimmer

sofort od. später a. verm. **Wittenbergstr. 2a, 1.**

Ein Grundstück mit Garten

sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **Grundstück** befördert die Exped. d. Bl.

Ein Grundstück mit Garten

sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **Grundstück** befördert die Exped. d. Bl.

Bäckerei-Grundstück

ist zu verkaufen und baldigst zu übernehmen. Näheres bei **F. M. Kunth.**

Für Gastwirte.

Kafoocap mit 36 photographischen herrl. Aufstufen, 5 Hfg.-Einwurf, billig zu verkaufen. **Ammerstr. 17, 1.**

Eine alte Hobelbank

wird zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten nach **gr. Ritterstraße 6.**

Tafelförmiges Klavier u. sämst. Bücher eines Präparanden

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

2 Briefmarkensammlungen

zu verkaufen **Breitestr. 7, part. links.**

1 guter Landauer, 1 Break, 1 Parkwagen mit Federn und Patentachsen

sind billig zu verkaufen. **Carl Siebert, Oberbreitstr. 16.**

Futterrüben

sind zu verkaufen. **Neumarkt 11.**

Leere Teerfässer

verkauft **R. Metzscholdt, Lindenstr. 5a.**

Eine Kuh mit Kalb

verkauft **Dörffewitz Nr. 19.**

Neue Schränke u. Vertikos

kaufen. Sie nachweislich 8 bis 10 Ml. billiger als in Halle bei **Louis Albrecht, Sirtenstr. 4.**

Leere Weinflaschen

verkauft **Müllers Hotel.**

Ausgekämmtes Damenhaar

verkauft **Franz Lange, Neumarkt 21.**

Filzschuhe und -Pantoffeln

zu großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder in bekannter Güte bei **R. Schmidt, Zeitzentel 2.**

Von der Reise zurück.

Dr. Hennes, Halle a. S., Neue Promenade 16. Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Rachenkrankheiten.

Gut verlesene mehrfache Speisekartoffeln

verkauft fortwährend **Oswald Schumann, Ammerstraße 8.**

Hundekuchen

empfiehlt die **Neumarkt-Feier.**

Hilse

reg. **Blauod. Timmermann, Danuburg, Röhlerstr. 33.** Reich gesch. jene

Hasen

sind wieder eingetroffen bei **Emil Wolff.**

Heringe, hochfeinste Gunders

marinierte Heringe u. Bücklinge, stets frische Ware, empfiehlt **Franz Künzeke, Johannist. 6.** Marktstand: **Wittenbergstr. 6.**

ff. Zucker-Syrup

empfiehlt **Max Faust, Burgstr. 14.**

Zollinhalts-Erklärungen

sind vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgenbe 5.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Köpfer in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abnahme von den Hauptstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Hauptträger und die Postbezogen 1,20 Mk., durch den Besteller 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erschienen wöchentlich 4 mal wöchentlich 10 Pf. mit Wochenausgabe der Tage nach dem Samstags- in der Hauptabteilung am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für 10 Zeilen 70 Pf., für 20 Zeilen 1,20 Mk., für 30 Zeilen 1,80 Mk., für 40 Zeilen 2,40 Mk., für 50 Zeilen 3,00 Mk., für 60 Zeilen 3,60 Mk., für 70 Zeilen 4,20 Mk., für 80 Zeilen 4,80 Mk., für 90 Zeilen 5,40 Mk., für 100 Zeilen 6,00 Mk., für 110 Zeilen 6,60 Mk., für 120 Zeilen 7,20 Mk., für 130 Zeilen 7,80 Mk., für 140 Zeilen 8,40 Mk., für 150 Zeilen 9,00 Mk., für 160 Zeilen 9,60 Mk., für 170 Zeilen 10,20 Mk., für 180 Zeilen 10,80 Mk., für 190 Zeilen 11,40 Mk., für 200 Zeilen 12,00 Mk., für 210 Zeilen 12,60 Mk., für 220 Zeilen 13,20 Mk., für 230 Zeilen 13,80 Mk., für 240 Zeilen 14,40 Mk., für 250 Zeilen 15,00 Mk., für 260 Zeilen 15,60 Mk., für 270 Zeilen 16,20 Mk., für 280 Zeilen 16,80 Mk., für 290 Zeilen 17,40 Mk., für 300 Zeilen 18,00 Mk., für 310 Zeilen 18,60 Mk., für 320 Zeilen 19,20 Mk., für 330 Zeilen 19,80 Mk., für 340 Zeilen 20,40 Mk., für 350 Zeilen 21,00 Mk., für 360 Zeilen 21,60 Mk., für 370 Zeilen 22,20 Mk., für 380 Zeilen 22,80 Mk., für 390 Zeilen 23,40 Mk., für 400 Zeilen 24,00 Mk., für 410 Zeilen 24,60 Mk., für 420 Zeilen 25,20 Mk., für 430 Zeilen 25,80 Mk., für 440 Zeilen 26,40 Mk., für 450 Zeilen 27,00 Mk., für 460 Zeilen 27,60 Mk., für 470 Zeilen 28,20 Mk., für 480 Zeilen 28,80 Mk., für 490 Zeilen 29,40 Mk., für 500 Zeilen 30,00 Mk., für 510 Zeilen 30,60 Mk., für 520 Zeilen 31,20 Mk., für 530 Zeilen 31,80 Mk., für 540 Zeilen 32,40 Mk., für 550 Zeilen 33,00 Mk., für 560 Zeilen 33,60 Mk., für 570 Zeilen 34,20 Mk., für 580 Zeilen 34,80 Mk., für 590 Zeilen 35,40 Mk., für 600 Zeilen 36,00 Mk., für 610 Zeilen 36,60 Mk., für 620 Zeilen 37,20 Mk., für 630 Zeilen 37,80 Mk., für 640 Zeilen 38,40 Mk., für 650 Zeilen 39,00 Mk., für 660 Zeilen 39,60 Mk., für 670 Zeilen 40,20 Mk., für 680 Zeilen 40,80 Mk., für 690 Zeilen 41,40 Mk., für 700 Zeilen 42,00 Mk., für 710 Zeilen 42,60 Mk., für 720 Zeilen 43,20 Mk., für 730 Zeilen 43,80 Mk., für 740 Zeilen 44,40 Mk., für 750 Zeilen 45,00 Mk., für 760 Zeilen 45,60 Mk., für 770 Zeilen 46,20 Mk., für 780 Zeilen 46,80 Mk., für 790 Zeilen 47,40 Mk., für 800 Zeilen 48,00 Mk., für 810 Zeilen 48,60 Mk., für 820 Zeilen 49,20 Mk., für 830 Zeilen 49,80 Mk., für 840 Zeilen 50,40 Mk., für 850 Zeilen 51,00 Mk., für 860 Zeilen 51,60 Mk., für 870 Zeilen 52,20 Mk., für 880 Zeilen 52,80 Mk., für 890 Zeilen 53,40 Mk., für 900 Zeilen 54,00 Mk., für 910 Zeilen 54,60 Mk., für 920 Zeilen 55,20 Mk., für 930 Zeilen 55,80 Mk., für 940 Zeilen 56,40 Mk., für 950 Zeilen 57,00 Mk., für 960 Zeilen 57,60 Mk., für 970 Zeilen 58,20 Mk., für 980 Zeilen 58,80 Mk., für 990 Zeilen 59,40 Mk., für 1000 Zeilen 60,00 Mk.

Nr. 250.

Dienstag den 24. Oktober.

1905.

Ein Bekenntnis.

Die Sozialdemokratie hat der Auffassung nicht widersprochen, daß der Lohnkampf in der Berliner Getreide- und Mehlindustrie quasi eine Generalprobe auf den von dem Jenerer Parteitag empfohlenen Massenstreik sein sollte. Die Erfahrungen, die sie dabei gemacht hat, sind freilich für sie nicht gerade sehr ermutigend gewesen. Das gibt auch das „Correspondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands“ in seiner letzten Nummer unumwunden zu. Die Arbeiterchaft habe ihre Macht bedeutend überschätzt; sie hatte gehofft, die elektrischen Kraftwerke durch den Streik gänzlich stilllegen zu können. Durch diese Spekulation habe aber — was von den Streikenden nicht gebührend in Rechnung gezogen ist — das „Kopproletariat“, die Angestellten höherer Chargen, die industriellen Beamten etc., dadurch einen diesen Streik gemacht, daß sie in den Werken die Stelle der streikenden Arbeiter übernahmen und damit die Fortsetzung der Betriebe ermöglichten. Hieraus gehe zur Genüge hervor, wie schwer der Widerstand zu überwinden sein würde, „den ein politischer Massenstreik leisten würde, bei dem nicht einmal die Einzeltät aller Arbeitergruppen gewährleistet ist. Wir fürchten, bemerkt das Blatt hierzu, die Praxis wird uns noch weit mehr Erfahrungen in die Hand geben, die die kühle Behandlung des politischen Massenstreikproblems durch die leitenden Gewerkschaftsfreie vollauf rechtfertigen.“

Das „Correspondenzblatt“, das übrigens anerkennt, daß die Unternehmer in der Sache einige Zugeständnisse gemacht haben, die bei aller Eringfügigkeit den Streikenden doch das Einzigen kommen erleichtern, macht bei dieser Gelegenheit ein interessantes Zugeständnis. Es bestätigt nämlich, daß der äußere Anlaß der Differenzen eine verhältnismäßig geringfügige Kleinigkeit gewesen sei: „Den Kern der Streitfrage bildet die Gleichberechtigung der Arbeiter, bei Festsetzung der Löhne mitzuentcheiden, gestützt auf ihre gewerkschaftliche Organisation, also das konstitutionelle Arbeitssystem, das die Unternehmer als Herrschaft der Organisation über den Betrieb bekämpfen.“

Ein solches „konstitutionelles Arbeitssystem“, wie es hier die Sozialdemokratie fordert, wird sie, solange die bestehende Staatsordnung in Kraft ist, niemals durchsetzen. Eine Mitwirkung der Arbeiter bei der Festsetzung der Löhne kann kein, auch noch so arbeiterfreundlicher Unternehmer zugestehen. Sie wäre eine ewige Quelle von Differenzen zwischen den Arbeitern und der Betriebsleitung, sie würde jede geschäftliche Kalkulation illusorisch machen und die Rentabilität der Betriebe sehr schnell untergraben. Das Kapital würde sich von solchen Betrieben, bei denen es den geschäftlichen Profit mit den Arbeitern teilt, das geschäftliche Risiko aber allein tragen müßte, sehr bald, und zwar mit Recht zurückziehen. In den Zukunftsstaat des Herrn Bebel mag ein solches „konstitutionelles Arbeitssystem“ hineinpassen, in die bestehende Staatsordnung aber nicht, wobei noch zu bemerken wäre, daß Herr Bebel es sich jedenfalls sehr entschieden verbieten haben würde, wenn man ihn etwa darüber hätte Vorwissen machen wollen, wieviel er von seinen diversen Erbschaften für seine Person behalten dürfte.

Zur Fleischnot.

Zur Frage der Fleischnot und zur Beleuchtung der Tatsache, daß lediglich der Großgrundbesitz den Nutzen von den hohen Fleischpreisen habe, schreibt der „Fr. D. Vr.“ ein praktischer Landwirt, Herr Bauerneigebiger Pokel aus Alt-Whom im Kreise Templin:

Es ist schon viel über die hohen Fleischpreise ge-redet und geschrieben, stets wird es von den agrarischen Wortführern dem großen Publikum verkündigt, daß

die ganze Landwirtschaft und in erster Linie die Bauern — welche ja unter normalen Verhältnissen pro Hektar Land mehr Vieh und Schweine halten, als die Großgrundbesitzer — davon Vorteile haben. Richtig wird es sein, daß etwa 70 Proz. aller Schlachtschweine in normalen Jahren von den sogenannten kleinen Leuten und Kleinbauern herkommen. Dringend notwendig ist es aber jetzt, einmal gründlich Umschau zu halten, ob wirklich der kleine Mann auf dem Lande, der etwas Acker hat, der Arbeiter, welcher in Lohn steht und dabei vom Arbeitgeber 1 bis 2 Morgen Land erhält, sowie der Kleinbauer Vorteile von den jetzigen hohen Fleischpreisen hat. Diese Leute sind fast ganz allein darauf angewiesen, die Schweine mit Kartoffeln zu mästen und die Kleie, Gerstenschrot oder Mais-schrot dazu zu füttern. Die vorjährige Kartoffel-miserie sowie die hohen Futtermittelpreise brachten es ganz von selbst mit sich, daß die kleinen Leute, Kleinbauern usw. die Schweine fast ganz oder teilweise aufgeben mußten. Die weniger wohlhabenden Kleinrenten und größeren Landwirte waren durch die schlechte Ernte 1904 nicht in der Lage, das Vieh durchzufüttern; auch das Zulassen von Futtermitteln war nur für den möglich, der über reichliches Betriebskapital verfügte. Das Frühjahr 1905 sah viele leere Schweinehülle beim kleinen Mann, Kleinbauern und bei dem pekuniär weniger günstig dastehenden größeren Landwirt. Um die Schulden nicht über den Kopf wachsen zu lassen, muß viel mageres Rindvieh schweren Herzens verkauft werden, um den reichen Großgrundbesitzern und Feudalherren in diesem Herbst 50 Proz. und mehr Verdienst zu bringen. — Heute werden wir beim landwirtschaftlichen Arbeiter, Kleinbauern und weniger vermögenden Landwirt nach und nach sich langsam wieder anfüllende Schweine- und Viehhäute sehen und zu welchem kolossalen Preise der kleine Mann dem Großgrundbesitzer die Ferkel abkaufen muß, ist ja bekannt, an Verkauf ist noch wenig oder gar nicht zu denken. Hervorgehoben sei noch, daß die Fleischvorräte bei den durch das schlechte Jahr 1904 in Mitleidenschaft gezogenen kleinen Land-leuten usw. so gering, wenn nicht schon ganz aufgezehrt sind, daß die ersten nur einigermaßen schlachtbaren Schweine zum Selbstbedarf dienen müssen.

Diese Tatsachen beweisen, daß in erster Linie den reichen Großgrundbesitzern durch die hohen Fleischpreise die Taschen gefüllt werden und in zweiter Linie haben die wohlhabenden Bauern den Vorteil. Dagegen die sogenannten kleinen Leute auf dem Lande, Kleinbauern, nicht oder weniger vermögenden Landwirte haben keinen Vorteil, sondern in diesem Jahre Nachteil von den hohen Fleischpreisen. Wenn nun die agrarischen Zeitungen immer wieder von vorübergehenden hohen Fleischpreisen schreiben und Herr v. Bobbelski verkündigen ließ, Mitte Oktober sollte alles wieder normal sein, so ist dieses nur möglich, wenn ein halbes Jahr lang mehr Schlachtschweine zu uns über die Grenze kamen. Sollen die Grenzen nicht geöffnet werden, ist es ohne jeden Zweifel, daß wir Weihnacht noch dieselben hohen — oder noch höhere — Fleischpreise haben. Allerdings im Januar werden nach und nach mehr Schlachtschweine an den Markt kommen. Annähernd normaler Schweinebestand ist nicht vor April 1906 zu erwarten. Darum kann gar nicht energisch genug an die Regierung appelliert werden, mehr Schlachtvieh über die Grenze zu lassen, wobei natürlich Vor-sichtsmaßnahmen gegen Seuchenentstehung beobachtet werden müssen. Die jetzigen hohen Fleischpreise nützen nicht den einfachen Bauern und kleinen Landweu, sondern in erster Linie den reichen Großgrundbesitzern und Domänenpächtern.

Ein- und Verkaufsgenossenschaften für Fleisch will der Rheinische Bauernverein an den reichsdeutschen Orten gründen. Darüber hat am Mittwoch eine Versammlung des Vereins zur Wahrung städtischer und geschäftlicher Interessen in Koblenz ihr Verhalten ausgesprochen. Gerade die Landwirte hätten bei den gegenwärtigen hohen Fleisch-

preisen alle Ursache, sich zu erinnern, daß ihnen die anderen Stände zurzeit schwere Opfer bringen. Dann heißt es weiter: „Im höchsten Grade aber sind wir empört, daß die Landwirtschaftskammer ganz nach sozialistischen Gedanken beschloffen hat, den größeren Städten und Konsumvereinen die Errichtung eigener Fleischereien zu empfehlen und dazu ihre besondere Unterstützung zu leisten, weil hierdurch andere Gewerbetreibende zugrunde gerichtet werden.“ Schließlic wird die Stadtverwaltung ersucht, geeignete Schritte zur Befestigung der Fleischsteuerung zu tun. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt sich zwar, es so darzustellen, als wenn der Beschluß der Rheinischen Landwirtschaftskammer sich gar nicht gegen die Schlächter richte. Aber mit ihren Sophistereien wird sie kein Glück haben. Ebenso wie der Koblenzer Verein werden auch andere Vertreter des Gewerbes sich darüber klar werden, daß die Agrarier bei dieser Gelegenheit wieder einen Schlag gegen den städtischen Mittelstand, als dessen Patron sie sich annehmen, tun werden.



Zur Lage in Russland.

Graf Witte als „kommender Mann“, d. h. als zukünftiger russischer Ministerpräsident, setzt sein Werben um die Gunst liberaler Kreise fort. Der „Russ. Korrespondenz“ wird aus Petersburg mitgeteilt, daß Graf Witte den verstorbenen Fürsten Trubezkoy unmittelbar vor seinem Tode hat wissen lassen, er rechne auf ihn als Ministerkollegen. Er hoffe, falls er leitender Ministerpräsident würde, daß Trubezkoy das Unterrichtsministerium übernehmen werde. Wichtigste Propositionen Wittes sind an andere hervorragende Persönlichkeiten der konstitutionellen Empfindung gebracht worden und danach werden die schärfsten Aeußerungen Wittes gegen die Kamarilla bei Hofe und gegen die verrottete und verdorrte Bureaucratie, die heute die Geschäfte Russlands leitet, folgte. Trotz alledem hat man nach Wittes Vergangenheit, nach der Art, wie er sich als streifender Politiker zur Erreichung seiner Zwecke zeigte, Mißtrauen gegen den neuen Kurier der Witterischen Politik. Witte genießt auf keiner Seite Vertrauen. Er ist dem Jaren un-erträglich, der sagt, jede Unterredung mit Witte bringe ihm die unerträglichsten Kopfschmerzen. So hämmert Witte auf ihn los. Er ist bei den Hof-schranzen unbeliebt, weil er sich nicht vor ihnen duckt. Er ist bei der Bureaucratie verhaßt, weil er rücksichtslos Menschen opfert und über Anci-